Nr. 19. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

# Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 24. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

## Im Reichstag

wurde gestern die erste Berathung der Unfallversicherungsgesetze nicht zu Ende geführt. Graf Posadowsky ließ erst die Parteien sich aussprechen. Der Eindruck der Debatte, in der das Zentrum und die Konservativen zum Worte kamen, ist ein den Vorlagen durchaus günstiger. Das Haus war, wie leider festgestellt werden muß, größtentheils leer, während es bei Verhandlungen über so wichtige Gegenstände doch wohl zum mindesten als eine Anstandspflicht des Reichstags betrachtet werden sollte, einiges Interesse zu zeigen, auch wenn keine Abstimmungen zu erwarten sind. Von der grundsätzlichen Bekämpfung der Unfallversicherung durch die Sozialdemokraten abgesehen, erkannten die Redner sämtlich an, daß mit den Vorlagen wesentliche Fortschritte im Interesse der Arbeiter gemacht werden. Man sah in den Vorschlägen der Regierung ein annehmbares Kompromiß mit den Beschlüssen der Reichstagskommission von 1897, und auch die konservative Partei kam soweit entgegen, daß sie ihre Bedenken gegen die örtlichen Schiedsgerichte zurückstellt unter der vom Freiherrn von Richthofen ausgesprochenen Bedingung, daß die andere Seite keinen Widerspruch gegen die Hinzuziehung besonderer landwirthschaftlicher Beisitzer bei landwirthschaftlichen Fällen erhöbe, welche Bedingung der Abg. Rösicke namens der Linken acceptiren zu können meinte. Von diesem wie vom Zentrumsredner Abg. Trimborn wurden die örtlichen Rentenstellen, die der Staatssekretär seiner Zeit für die ganze Arbeiterversicherung als Unterbau ins Auge gefaßt hat, mit lebhaftem Bedauern in dieser Unfallversicherungsvorlage vermißt. Graf Posadowsky, der erst am Schlusse der Sitzung das Wort nahm, bekannte sich nach wie vor zu dem Gedanken der obligatorischen Rentenstellen, erinnerte aber daran, daß der Reichstag die fakultative Einrichtung an Stelle der von der Regierung vorgeschlagenen obligatorischen gesetzt hat. Bei dieser Sachlage sei es richtiger, erst abzuwarten, wie die Rentenstellen, wo sie eingerichtet werden, sich bewähren, und erst dann eventuell auf den ursprünglichen Plan zurückzukommen. Die Ausdehnung der Versicherung auf die Handlungsgehülfen, Dienstboten und Handwerker werde der Zukunft überlassen bleiben müssen, weil der Apparat der Berufsgenossenschaften dafür nicht geeignet sei. Die Bestimmungen über die Karenzzeit zu ändern, wie die Abgg. Trimborn und Rösicke empfahlen, scheine um so weniger angezeigt, wenn man die Beitragspflicht im Krankenkassengesetze dahin ändere, daß die Unternehmer nicht ein Drittel, sondern die Hälfte zahlen. Um die baldige Inangriffnahme der Reform des Krankenkassengesetzes zu ermöglichen, schloß der Staatssekretär, möge das Haus die Vorlagen — die an eine Kommission gehen werden — rasch erledigen. Der Abg. Trimborn hatte vorher zu Gunsten beschleunigter Erledigung dieser wichtigen Aufgabe auf die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung hingewiesen.

## Im Abgeordnetenhaus

begründete in der gestrigen Sitzung der Abg. Dr. Barth den von den beiden freisinnigen Parteien gestellten Antrag auf Neueintheilung der Wahlkreise für das Abgeordnetenhaus in einer längeren Rede, in der er sehr eingehend auf die Vorgänge bei Erlaß der betreffenden Sätze der Verfassung und der Gesetze von 1860 und 1867 zurückging und auszuführen suchte, daß es die Absicht des preußischen Rechtes gewesen sei, bei der Vertheilung der Sitze zum Abgeordnetenhause auf die verschiedenen Landestheile und Wahlkreise die Bevölkerungsziffer, wenn auch nicht allein, so doch an erster Stelle, ausschlaggebend sein zu lassen. Daraus folgerte er, daß die jetzige vielfach der Bevölkerungsziffer nicht mehr entsprechende Vertheilung der Mandate den thatsächlichen Verhältnissen und der Gerechtigkeit nicht mehr Rechnung trage und daher um so mehr schleunigst geändert werden müsse, als dann auch eine für die Kanalvorlage günstigere Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses zu erzielen sein werde. In der Besprechung des Antrages widersprachen die beiden Redner der konservativen Fraktionen dem Antrage, indem sie hervorhoben, daß das geltende Verfassungsrecht nichts von der vorzugsweisen Berücksichtigung der Bevölkerungsziffer bei der Wahlkreiseintheilung wisse, das in der Verfassung vorgesehene Gesetz erlassen sei und daß demzufolge die jetzigen Wahlkreise ein Recht auf ihre Mandate im Abgeordnetenhause hätten, das nur aus zwingenden Gründen geschmälert werden dürfe. Solche zwingende Gründe lägen aber um so weniger vor, als, wie zahlenmäßig nachgewiesen wurde, die geplante Zugrundelegung der jetzigen Bevölkerungszahl für die Wahlkreiseintheilung zu einer schweren Benachtheiligung aller vorzugsweise landwirthschaftlich sich ernährenden Landestheile im Westen und im Osten der Monarchie und zu einer sehr starken Vermehrung des politischen Einflusses der ohnehin schon wirthschaftlich übermächtigen Großstädte führen müsse. Wegen einzelner politischer Fragen dürfe solche grundlegende Einrichtung nicht geändert werden, und zwar um so weniger, wenn man dabei ein bedenkliches Präjudiz für das Reich schaffe. Sie lehnten daher sowohl den Antrag als eine kommissarische Berathung desselben rund ab, während der Redner des Zentrums zwar zu dem gleichen Ergebniß kam, aber unter Anerkennung der Möglichkeit, daß vielleicht später einmal der Zeitpunkt zu einer Revision der Wahlkreiseintheilung kommen könne, den Schwerpunkt darauf legte, daß gerade zur Zeit aus den von den konservativen Rednern ausgeführten politischen und wirthschaftspolitischen Erwägungen die Inangriffnahme einer so schwierigen Aufgabe wie eine neue Wahlkreiseintheilung möglichst unangebracht sei, auch eine Revision des materiellen Wahlrechts erschweren und verzögern müsse. Die Redner der beiden freisinnigen Parteien, Dr. Wiemer und Ehlers, suchten diese Ausführungen der Gegner zu entkräften und nachzuweisen, daß die Beseitigung der vorhandenen Ungleichheiten in Bezug auf die Bevölkerungsziffer der einzelnen Wahlkreise ein dringendes Bedürfniß sei. Dieser Auffassung schloß sich auch der Redner der nationalliberalen Partei in der Hauptsache an, obwohl er die großen Schwierigkeiten, welche einer befriedigenden Lösung des gesetzgeberischen Problems entgegenstehen, nicht verkenne und deshalb eine kommissarische Vorberathung vorschlage. In dem Schlußwort suchte Dr. Barth noch einmal die Gegengründe gegen den Antrag der freisinnigen Partei zu entkräften, aber vergeblich. Der Antrag auf Kommissionsberathung wurde gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien und der Nationalliberalen, der Antrag selbst gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien und den größeren Theil der Nationalliberalen abgelehnt. Auf den wiederholten Versuch der Vertreter des Antrages, die Staatsregierung zu einer Erklärung zu veranlassen, hob der Herr Minister des Innern hervor, daß es nicht der Uebung der Staatsregierung entspreche, sich an der Verhandlung über Anträge aus dem Hause in den ersten vorbereitenden Stadien zu betheiligen, daß sie vielmehr erst Stellung zu denselben zu nehmen pflege, wenn ein definitiver Beschluß des Hauses vorliege. Von dieser Uebung abzugehen wäre in dem vorliegenden Falle um so weniger ein Grund vorhanden, als es sich um eine Frage handele, bei der die Parteien als solche sehr wesentlich betheiligt seien, während die Staatsregierung den Standpunkt über den Parteien festhalten müsse. — Gegen den Gesetzentwurf über die Vermeidung von Doppelbesteuerung wurde von dem Abgeordneten Dr. Porsch einige Bedenken erhoben, welche die Herren Kommissare der Staatsregierung, der Steuerdirektor Burkhardt und der Geh. Oberregierungsrath Wallach entkräfteten, worauf die Vorlage der Budgetkommission überwiesen wurde.

Die Berathung der Etats der direkten und indirekten Steuern wurde von der Tagesordnung abgesetzt und die nächste Sitzung auf heute (Domänen-Verwaltung, landwirthschaftliche Verwaltung) anberaumt.

## Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen es als zweifellos erscheinen, daß in den letzten Tagen schwere Kämpfe am Tugela stattgefunden haben. Die von englischer Seite verbreiteten Meldungen über den Erfolg dieser Kämpfe sind sehr vorsichtig aufzunehmen, und selbst General Buller erkennt in seinem amtlichen Telegramm an, daß die wichtigste Stellung noch von den Buren besetzt ist. Wie es mit der Berichterstattung vom Kriegsschauplatz bestellt ist, darüber giebt eine Mittheilung des Durbaner Korrespondenten der „Magd. Ztg." Auskunft, derselbe schreibt: Der englische Oberstkommandirende hat Vorsichts halber den englischen und besonders den ausländischen Spezialkorrespondenten überhaupt die Erlaubniß verweigert, mit an die Front zu kommen und sie angewiesen, nach Pietermaritzburg resp. Durban zurückzukehren. Auch in Frere und Chiveley wird keiner von ihnen geduldet. Bei dem General Buller befinden sich nur zwei Korrespondenten, und zwar auch nicht als solche, sondern in ihrer Eigenschaft als Offiziere der Natalfreiwilligen. Diese bedienen die „Times of Natal" und ein Durbaner Blatt und sind als Offiziere natürlich so zu sagen einer doppelten Zensur unterworfen resp. angehalten, absolut nur im Sinne des englischen Kommandos zu berichten. Die Korrespondenten der europäischen und amerikanischen Blätter sind darauf angewiesen, aus diesen Quellen zu schöpfen und sie bestenfalls durch nach Pietermaritzburg resp. Durban auf anderen Wegen, d. h. durch Eisenbahnwärter, Trainknechte, Kaffernläufer 2c., gelangende Gerüchte oder mindestens nicht kontrollirbare Meldungen zu ergänzen. Das erklärt zur Genüge die Einseitigkeit der in den letzten Tagen eingegangenen Meldungen auf der einen Seite, die alle auf dieselbe Quelle deuteten, sowie andererseits den unglaublichen Wirrwarr und die schreiendsten Widersprüche. Dazu kommen dann noch die freiwilligen Zuthaten und die Ausschmückung der Londoner Jingo- und Sensationspresse, sowie die Streichungen der Zensur, die ihrerseits allein genügen, um eine Meldung ganz oder halb unverständlich zu machen, oder sie geradezu in ihr Gegentheil zu verkehren. Wir sind soweit gekommen, daß man ehrlicher Weise sagen muß: „Absoluten Glauben darf man gar keiner, auch nicht den Meldungen der eigenen Korrespondenten entgegenbringen, denn die Zensur macht stets selbst aus den letzteren, was sie will." Seitdem Lord Roberts oder, besser gesagt, Lord Kitchener (denn dieser ist der wirkliche Urheber des Befehls) eine noch strengere Quarantäne über die Vertreter der Presse in Südafrika verhängt hat, wird es den dort maßgebenden Faktoren noch mehr und noch länger als bisher gelingen, die thatsächlichen Ereignisse in der von ihnen selbst gewollten Beleuchtung erscheinen zu lassen, und die Aufgabe einer unparteiischen und ehrlichen Berichterstattung wird noch schwieriger, undankbarer und mühseliger werden, als sie es bisher schon gewesen ist.

Nach einer Londoner Depesche des „Fremdenblatt" wird aus Durban per Kabel gemeldet: Der Kampf währte den ganzen Sonnabend und endete spät Abends mit dem völligen Zurückschlagen der Engländer. Der Angriff auf der Gesamtlinie von Alicekop bis Spionkop durch General Warren scheiterte, er wurde südwestlich auf die obere Tugela abgedrängt. Auch General Lyttleton ist bei Potgieters Drift zurückgeworfen. General Joubert übernahm den Oberbefehl. Sämtliche Kommandos unter Lucas Meyer, Viljoen und Schalk Burger befinden sich in dreifacher Defensiv-Stellung.

Der Londoner „Times" wird telegraphirt: „Die Buren halten noch eine halbkreisförmige Position auf dem Hauptköhenrücken hinter der ersten Stellung. Bei dem englischen Hauptangriff ist der vornehmlichste Zweck, den Feind in zwei Hälften zu zerschneiden, hauptsächlich durch den Vormarsch von Hildyards rechtem Flügel. Den ganzen Sonntag hindurch sind weitere Truppen herzugekommen. Wir nahmen eine gedeckte Stellung, etwa eine halbe englische Meile vom Feinde ein. Die vom Feind geräumten Schützengräben wurden am Sonntag bei Tagesanbruch besetzt. Am ganzen Sonntag fand ein schweres, ununterbrochenes Feuer von beiden Seiten statt. Abends war die Lage noch unverändert." — General Buller telegraphirt heute noch folgende Nachträge zur Verlustliste vom Sonnabend: Ein Major todt, ein Leutnant schwer verwundet, 21 Mann starben an Krankheit oder Verwundung, 6 werden vermißt.

Auch folgende Reutermeldung von gestern früh scheint zu beweisen, daß der Angriff am Sonntag mindestens nicht erfolgreich war: Die Buren eröffneten das Artilleriefeuer auf die Engländer am Sonntag bei Tagesanbruch. General Warren begann seine Flankenbewegung schon früh. Um fünf Uhr Morgens avancirte seine Infanterie entlang dem Thabanyama-Höhenzug, dessen östliches Ende der Spionkop ist. Die Artillerie nahm eine Aufstellung im Rücken und auf der Ebene. Die englische Infanterie rückte bis auf tausend Meter an die Stellung der Buren heran. Die Buren hatten sich auf einer das Gebiet beherrschenden Anhöhe konzentrirt, welche mit ungeheueren Steinblöcken bestreut ist, die ihnen enormen Vortheil gewährten. Der englische Angriff wurde hauptsächlich von der Artillerie ausgeführt. Die englischen Batterien arbeiteten unaufhörlich und schleuderten ungeheure Mengen von Shrapnels auf die Feinde, welche ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die vorderste englische Infanterie-Linie richteten. Die Buren hielten ihre Befestigungen den ganzen Tag mit großer Zähigkeit. Sie hatten angeblich nur wenig Geschütze. Die Dubliner Füsiliere drangen bis nahe an die feindliche Stellung, und ihr Kapitän Hensly wurde tödtlich verwundet, während er seine Leute anfeuerte.

Der Brief eines deutschen Offiziers, eines ehemaligen Majors des Infanterieregiments Nr. 22 der preußischen Armee, der jetzt Oberst des Generalstabs bei den Buren vor Ladysmith ist, wird in einer englischen Zeitschrift veröffentlicht. „Ich bin," heißt es in diesem Brief, „nun für zehn Wochen bei den Operationen gegen die englischen Generäle Symons, White und Buller beschäftigt gewesen, und so systemlos, so unpraktisch, so unlogisch und in Folge dessen auch unfruchtbar ist das Vorgehen dieser Generale, wie auch das Lord Methuens, daß ich aus einer grenzenlosen Verwunderung über diese Art Kriegführung gar nicht herauskomme. In diesem außerordentlichen Kriege haben die Generäle der Feinde eine Taktik an den Tag gelegt, die Jedem, der nicht selbst Zeuge dieses Vorgehens gewesen ist, unglaublich erscheinen muß." Der Offizier erzählt weiter, mit welcher Leichtigkeit er sich — im Verein mit einem andern Oberst — in Natal Informationen über die Absendung von britischen Verstärkungen verschaffen konnte. Die Beiden verweilten geraume Zeit nach dem Ultimatum in Ladysmith, Pietermaritzburg und Durban, ohne daß man sie auch nur ein einziges Mal anhielt oder um die Art ihrer Geschäfte befragte. „Wir sind," heißt es weiter in dem Brief, „hier in Ladysmith eine kosmopolitische Vereinigung von guten Waffenbrüdern. Von pensionirten französischen Offizieren, die in Diensten der Buren stehen, giebt es im Ganzen 14; acht sind bei Joubert, drei bei Albrecht am Modder-Fluß, und die Uebrigen sind mit der Ueberwachung der Munitionslieferung betraut. Ueber die Bezahlung der Offiziere wird Folgendes angegeben: „Die Obersten der Belagerungsbatterien erhalten monatlich 150 Transvaal-Sovereigns. Der französische General erhält, wie wir hören, 250 Pfund Sterling monatlich."

## Eine Steuerverweigerung

wird der „Dtsch. Tagesztg." aus der Weichselniederung berichtet: Die Staatsregierung hat Ende der vierziger Jahre an der Abzweigung der Nogat von der Weichsel bei Pickel einen Kanal gebaut im Interesse der Schifffahrt und zum Zweck einer größeren Wasseraufnahme durch die Nogat. Dieser Flußarm sollte ein Drittel des Wassers der ungetheilten Weichsel aufnehmen, während die getheilte Weichsel die übrigen zwei Drittel des Wassers und das ganze Eis abführen sollte, weil die Nogat in das Frische Haff mündet, welches jeden Winter zufriert und bei Eintritt des Eisganges regelmäßig in der Winterlage liegt, folglich das Abschwimmen des Stromeises unmöglich ist. Um also den Eintritt des Weichseleises in die Nogat zu verhindern, wurden bei Herstellung des Pickler Kanals 24 Eiswehre in einem Abstand von 30 bis 40 Fuß in demselben eingebaut, die sich denn auch recht gut bewährt haben, wie seiner Zeit der Geheime Baurath Koslowski anerkannt hat. Im Jahre 1855 beschädigte ein starker Eisgang diese Eiswehre erheblich, und obgleich die Unfähigkeit der Nogat zur Aufnahme des Weichseleises schon zur Zeit der Erbauung des Kanals seitens der königlichen Regierung klar erkannt war und auch heute noch feststeht und zugegeben wird, ließ die königliche Staatsregierung die beschädigten Eiswehre verfallen und entfernte schließlich im Jahre 1870 die Reste derselben ganz. Die unausbleiblichen Folgen waren denn auch mehrere Deichbrüche der Nogat und zuletzt die große Katastrophe von 1888. Nun stellte die Staatsregierung ein Weichselregulirungsprojekt auf, das für den Danziger und Marienburger Deichverband die Regulirung der Weichselmündung, für den Elbinger Deichverband die Errichtung neuer Eiswehre in der oberen Nogat vorsah. Um endlich Schutz vor dem Weichseleis zu erhalten, bewilligte der Elbinger Deichverband zur Ausführung dieses Projekts die für ihn sehr bedeutende Summe von 1 800 000 Mark. Die Regierung baute dem zum Gesetz gewordenen Projekt gemäß die untere Weichsel aus, erklärte aber, die gleichfalls gesetzlich festgestellten Eiswehre nicht bauen zu wollen, und bestand trotzdem auf Zahlung der vom Elbinger Deichverbande übernommenen Kosten. Nach nunmehr zehnjährigen Verhandlungen und Petitionen seitens des Elbinger Deichamtes wurde es immer klarer, daß der Deichbezirk den ihm gesetzlich zugesicherten Schutz nicht erhalten würde, und nun bat das Deichamt um Stundung der zur Erlangung der Eiswehre bewilligten Summen so lange, bis dieser Schutz wirklich hergestellt werden würde, da der Deichbezirk in Ermangelung dieses Schutzes nach wie vor nahezu unerschwingliche Summen zum weiteren Ausbau der Deiche fort und fort verwenden muß, ohne irgend eine Gewähr der Sicherheit zu haben, da die Nogat eben absolut unfähig ist, das Treibeis abzuführen. Trotzdem besteht die Staatsregierung auf Zahlung der übernommenen Beträge, auch derjenigen, die zur Erbauung der Eiswehre gar nicht verwendet worden sind, auch zugegebener Maßen nicht verwendet werden sollen. In Folge dieser Behandlung hat sich der Deichgenossen des Elbinger Deichverbandes eine immer steigende Erregung bemächtigt, die bereits dahin geführt hat, daß, nachdem der Regierungspräsident neuerdings wieder zwangsweise das Deichamt veranlaßt hat, eine weitere Rate von 80 000 Mark Eiswehrkosten einzuziehen, mehrere öffentliche Versammlungen von Deichgenossen stattgefunden haben, in denen das Verfahren der Behörden als ungesetzlich erklärt und der Staatsregierung offen das Mißtrauen der Deichgenossen dargelegt wird. Die vom Deichamte zwangsweise erlassene Zahlungsverfügung ist durch eine nahezu vollständige Steuerverweigerung beantwortet worden.

## Aus dem Reiche.

**König Albert von Sachsen** hat an das kaiserliche Hofmarschallamt die Nachricht gelangen lassen, daß er gelegentlich des Geburtstages des Kaisers nach Berlin kommen werde. — In München geht das zur Zeit unkontrollirbare Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung des künftigen **baierischen Kronprinzen Rupprecht** mit der Erzherzogin Anna Maria Theresia von Toskana. — Die erfreuliche Besserung in dem Befinden des **Finanzministers Dr. v. Miquel** hat am heutigen Tage angehalten. Der Patient ist fieberfrei, darf jedoch das Bett noch nicht verlassen. — Der als Landrath zur Disposition gestellte kanalgegnerische **Abgeordnete Baarth** hat sich, wie in Abgeordnetenkreisen erzählt wird, endgültig geweigert, die Ernennung zum Regierungsrath bei der Regierung in Schleswig anzunehmen. — In Siebleben bei Gotha ist in dem **Oberappellationsrath a. D. Karl Ausfeld** ein bewährter Veteran des politischen Freisinns

## Steuerlos.

Roman von Heinrich Köhler.

52. Nachdruck verboten.

So kam ihr plötzlich die Melodie eines Liedes ins Gedächtniß, auf die sie sich so oft vergeblich besonnen, das die Mutter ihr, als sie noch ein kleines Mädchen war, häufig an ihrem Bettchen vorgesungen — immer leiser, immer leiser, bis es zuletzt nur noch in ihren Traum hinüberklang. Sie summte es nun selbst wie im Traum und dabei legte sich ein verklärtes kindliches Lächeln über ihre Züge. Es war ja ganz wie damals, sogar das kleine Nachtlämpchen, das immer auf dem Tisch vor ihrem Bett brannte, sah sie düster flackern, oder war es die Lampe, die neben ihr hier auf dem Tische stand? Sie vermochte nichts mehr klar zu unterscheiden — immer mehr verwirrten sich die Bilder — eine süße Mattigkeit — ein Schwinden des Bewußtseins — o, das Sterben ist so leicht, so schön! Dann noch einmal wie ein letztes Traumlallen:

„Mutter, dein Kind kommt!"

### 22. Kapitel.

Mister Brown war an demselben Abend erst zu später Stunde von seiner Reise zurückgekehrt, es mochte zwischen neun und zehn Uhr sein. Er war den ganzen Tag unermüdlich thätig und in Bewegung gewesen und daher sehr ermüdet. Während er sich bequem zu machen anfing, zündete die kleine Rosa ihm die Lampe an, sie sprach dabei gegen ihre sonstige Art kein Wort, und als dem Ingenieur, der zwar mit seinen eigenen Gedanken völlig beschäftigt war, dies auffiel und er ihr in das hübsche Gesichtchen blickte, bemerkte er, daß es ganz roth und verweint aussah.

„Was ist denn mit Ihnen, kleine Eva?" fragte er sie.

Sie wollte ihm ausweichen, aber er sah, wie es in den Zügen verrätherisch zuckte.

„Ach, ich kann es Ihnen nicht sagen — Sie lachen mich nur aus."

„Ist mir durchaus nicht zum Lachen zu Muthe — haben Sie denn nicht ein bischen Vertrauen zu mir?"

„Ach, Herr Brown," sagte das Mädchen schluchzend, „Frau Börner hat mir ihr Haus verbieten lassen, als ob ich etwas Schlimmes gethan hätte, und Herr Börner soll auch nicht mehr zu uns kommen."

„Na," sagte er, nun doch unter einem leisen Lächeln, „das müssen Sie nicht gleich so tragisch nehmen, etwas Romantik gehört zu jeder rechten Liebe. Vorläufig haben Sie es ja noch nicht eilig. Wenn in einigen Jahren Ihr Herzallerliebster etwas Ordentliches geworden ist, daß er so eine kleine Frau brauchen kann, dann verspreche ich Ihnen eine Aussteuer zu geben, womit Frau Börner Sie nicht zurückweisen soll. Sind Sie nun beruhigt, Kleine?"

Sie war es wirklich — wie in einer Regenlandschaft plötzlich die Sonne aufgeht, so kam ein Lächeln in das hübsche Gesicht, und die braunen Augen blickten noch voll Thränen schelmisch und dankbar zu ihm auf.

„O wie gut Sie sind, Herr Brown!" sagte sie und haschte nach seiner Hand und machte eine Bewegung, sie an die Lippen zu ziehen.

Er verhinderte es noch zeitig genug und holte scherzhaft damit aus, als wolle er ihr eine Ohrfeige geben. Während sie entschlüpfte, rief sie ihm noch zu: „Dort liegt auch ein Brief für Sie, Herr Brown, vor einer halben Stunde hat ihn ein Mann gebracht."

Er nahm den Brief, welcher von einer Damenhand adressirt war, die ihm bekannt vorkam; etwas hastig erbrach er ihn. Dann, während er die wenigen Zeilen las, sprang er bestürzt auf und fuhr wieder in seine Stiefel und in seinen Rock.

„Liebster Mister Brown," hatte er gelesen, „Sie sollen nicht übler von mir denken, als ich wirklich bin, darum kann ich nicht ohne ein Wort des Dankes an Sie und die Bitte um Verzeihung von hier gehen. Sie haben die Freundeshand, welche ich in thörichter Verblendung zurückstieß, treu über mich gehalten, Sie sind ein edler, großherziger Mann, nehmen Sie dies mit meinem Lebewohl und dem Wunsche, daß Sie an dem Herzen, welches Sie sich erwählt, das volle Glück finden mögen. Wenn Sie morgen Vormittag den Brief erhalten, bin ich bereits gegangen.

Helene Stark."

Was sollte das — sie wollte von hier fort? Wie sonderbar! Aber eigentlich auch wieder nicht, denn nach dem Konflikte mit der Polizei war es natürlich, daß sie sich hier nicht behaglich fühlte. Aber wo wollte sie hin, und was wollte sie anfangen so allein und ohne Hülfsmittel in der weiten Welt? Wenn er nur das eigenthümlich beklemmende Gefühl hätte loswerden können, welches er dabei hatte und das ihm immer die Kehle zuschnüren wollte! Und sie hatte ihm geschrieben, sie haßte ihn nicht mehr, sie sprach von ihrer Verblendung — das war es, was ihm so gewaltig ans Herz griff. Vielleicht — vielleicht — — Aber gehen durfte sie nicht, ganz gewiß nicht, sie hatte geglaubt, er würde den Brief erst morgen erhalten, so beabsichtigte sie wahrscheinlich in aller Frühe abzureisen. Das wollte er verhindern und eilte zu Frau Börner.

Hastig trat er, nachdem das Mädchen ihm geöffnet, hinein ins Wohnzimmer, ohne den erstaunten Blick der Anwesenden über seinen späten Besuch zu bemerken. Frau Börner, Lili und der Maler waren da.

„Was ist es mit Helene Stark?" fragte er ohne Einleitung, „warum will sie fort und wo will sie hin?"

Die Drei sahen sich unter einander verlegen an. „Warum — warum?" fragte er dringend.

„Fräulein Stark ist überhaupt nicht mehr bei uns," sagte nun Frau Börner befangen, „heute Nachmittag hat sie das Haus definitiv verlassen."

„Wo ist Fräulein Stark hin?" fragte Mister Brown erregt.

„Ich weiß es nicht," antwortete Frau Börner. Der Ingenieur verlor in diesem Augenblicke vollständig seinen gewohnten Gleichmuth.

„Ich muß es aber wissen — es giebt ein Unglück, wenn es nicht schon eins gegeben hat."

„O Mama," sagte Lili vorwurfsvoll, „hättest Du es nicht gethan!"

„Was? Was?" fragte der Ingenieur, „sagen Sie mir Alles schnell!"

„Ich hatte Fräulein Stark gebeten, daß sie sich nach dem Vorgefallenen nach ein anderen Wohnung umsehen möchte," antwortete die Frau gepreßt.

Er sah sie mit einem Blicke an, in dem Zorn und Verachtung rangen, dann sagte er schneidend unter einem höhnischen Auflachen:

„All right!"

Die zwei Worte, die er so oft im Scherz gesprochen, hatten eine packendere Wirkung, als wenn er eine lange Zornesrede gehalten hätte; Lili sprang auf, eilte auf ihn zu und faßte mit ihren beiden Händen nach seinem Arm, und der Maler fuhr sich mit der Hand fortwährend durch das Haar und über die Augen.

„Und haben Sie keinen Anhaltspunkt, wo sie sich hingewendet haben könnte, hat sie gar nichts darüber gesagt?" fragte der Ingenieur dann mit unheimlicher Ruhe.

„Sie sagte mir," antwortete Frau Börner in qualvoller Verlegenheit, „sie hätte eine Wohnung auf dem Lande, ein Stück von der Stadt; dieselbe wäre zwar nur klein, aber reichte gerade für sie aus."

Des Ingenieurs Hand sank unter einem dumpfen Laut schwer auf den Tisch, durch die kräftige breitschultrige Gestalt ging ein Beben, wie wenn ein Blitzstrahl in die Wurzel einer Eiche fährt.

„Natürlich," sagte er dumpf, „das Bretterhaus, das unser Aller letzte Wohnung ist."

Lili schrie entsetzt auf, der Maler machte eine verzweifelte Geberde und Frau Börner jammerte: „Es kann nicht sein, es darf nicht sein, es wäre mir ein ewiger Vorwurf!"

„Ja, ja, sie war so eigenthümlich heut zu mir, als ob man Abschied nimmt fürs ganze Leben," sagte Lili schluchzend.

Sie streckte dem Ingenieur flehend die Hände entgegen. „O Mister Brown, helfen, retten Sie!"

„Wir werden sie finden," sagte dieser dumpf, „nur weiß ich noch nicht, wo ich sie suchen soll, ob im Fluß oder — Aber ich verliere hier die Zeit," setzte er hinzu und eilte davon.

„Ich begleite Sie," rief der Maler und Lili nickte ihm ermunternd zu. „O Edmund," sagte sie, „Ihr müßt sie finden, oder unser Aller Glück ist zerstört!"

„Wo wenden wir uns hin?" fragte der Maler, während die beiden Männer unten auf der Straße entlang stürzten.

„Zum Polizeipräsidenten," antwortete Mister Brown, „er ist der Einzige, der uns Auskunft geben kann."

Sie eilten dorthin, der Bediente wollte sie nicht vorlassen, nicht anmelden, der Ingenieur schleuderte ihn in eine Ecke und bahnte sich so den Weg.

„Verfluchtes Bedientenpack!" rief er wüthend, „es wäre mir gerade Recht, daß ich an Euch mich kehrte!"

„Herr Präsident," sagte er, bei diesem eintretend, „verzeihen Sie mein brüskes Eindringen, aber es steht ein Menschenleben auf dem Spiel."

(Fortsetzung folgt.)

im 84. Lebensjahre dahingeschieden. Ausfeld gehörte schon dem konstituirenden Norddeutschen Reichstage 1867 als Mitglied der Fortschrittspartei an und wurde auch in den ersten ordentlichen Norddeutschen Reichstag gewählt. Später war er nochmals von 1881 bis 1887 als Vertreter von Weimar im Reichstage. — Der Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Breslau und Direktor der medizinischen Universitätsklinik, **Geh. Medizinalrath Dr. Kast**, hat den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger Prof. Dr. Webers in Halle abgelehnt. — Die 75jährige **Tochter Gabelsbergers**, Frau Oberstleutnant Westermayer, ist am Sonntag in München gestorben. — Anläßlich des 80. Geburtstages des in München wohnhaften **Dichters Hermann Lingg** ließ der Prinzregent dem Jubilar seine Glückwünsche übermitteln. Prinz Ludwig erschien persönlich zur Beglückwünschung. Die Stadtgemeinde München ehrte ihren Ehrenbürger Lingg durch Uebersendung einer Adresse. Von zahlreichen Korporationen gingen Glückwunschtelegramme ein. — Das **1. badische Feldartillerie-Regiment Nr. 14** in Karlsruhe feierte am Sonnabend in Anwesenheit des Großherzogs das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Der Großherzog hob in einer Ansprache die Nothwendigkeit der Einigkeit aller Parteien zum Zwecke der Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres hervor. Von dem Kaiser wurde dem Regiment das Recht verliehen, in den Achselklappen die königl. Krone zu tragen. — Der Ausschuß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zur Vorbereitung der Neuwahl des **zweiten Bürgermeisters** hat gestern Abend unter Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Langerhans die Ausschreibung der Stelle beschlossen. Das Gehalt ist auf 18 000 Mark festgestellt, wozu die Genehmigung des Ober-Präsidenten eingeholt werden soll. — In Berlin hat gestern wiederum ein Bürger seinen **100. Geburtstag** gefeiert, der Rentier Wilhelm Krüger. Die große Landesloge entsandte Morgens um 8 Uhr einen Sängerchor, der dem Gefeierten ein Ständchen brachte. Um 12 Uhr Mittags erschien Rittmeister Schmidt v. Schwind, der Chef der 3. Eskadron des Leib-Garde-Husaren-Regiments, in dessen Stammtruppe der junge Krüger, damals Schmiedegeselle, von 1819 bis 1822 diente, um dem ehemaligen Regimentskameraden im Auftrage des obersten Kriegsherrn eine kostbare, in der königlichen Porzellanmanufaktur hergestellte Tasse mit dem Bildniß des Kaisers zu überreichen. Um 2 Uhr Nachmittags kam auf Befehl des Regimentskommandeurs von Potsdam das Trompeterkorps des Leib-Garde-Husarenregiments und erfreute den ältesten ehemaligen Leibhusaren durch einige Vorträge. Auch an weiteren Ovationen fehlte es nicht. — In Karlsruhe erklärte in der ersten Kammer Minister Buchenberger anschließend an eine Aeußerung über die **Vergrößerung der Flotte**, die badische Regierung werde sich dieser Forderung gegenüber von denselben patriotischen Grundsätzen leiten lassen, die von je ein unverbrüchlicher Bestandtheil der Regierungspolitik und ihrer Beziehungen zum Reich gewesen seien. Er hoffe, daß bei Berathung der Deckungsfrage die Reichs-Finanzreform gelöst werde. — Wie der „Dziennik Poznanski" aus sicherster Quelle erfährt, ist den höheren Verwaltungsbeamten in der Provinz Posen ein Rundschreiben ihrer vorgesetzten Behörde zugegangen, in welchem eine **strengere Ueberwachung der polnischen Vereine** angeordnet wird.

## Der österreichische Kohlenstreik

nimmt immer größeren Umfang an. Im böhmischen Revier ist derselbe im Allgemeinen im Zunehmen. Im Brüxer Reviere fehlen von 5413 Mann 3359 Mann; von 28 Zechen wird auf 6 partiell gearbeitet. Militär ist eingerückt. Bei einer gestrigen Volksversammlung bemerkte der Abgeordnete Zeller, die Bergarbeiter sollten auf Unterstützung nicht rechnen, da für eine so große Zahl Streikender nicht genügend Geldmittel beschafft werden können. Diese Aeußerung wirkte sehr ernüchternd. Im Aussiger Reviere streiken 2407 von 3500 Mann. Im Teplitzer Kohlenrevier ist der Streik allgemein, eine Ruhestörung ist bisher nicht vorgekommen. Ein Bataillon Militär ist eingetroffen. Im Duxer Revier arbeiteten 1284 von 7956 Mann. Im Falkenauer Reviere sind die Bergarbeiter überall eingefahren; morgen oder übermorgen dürfte der Streik beginnen, da die Werksbesitzer die Forderungen der Bergarbeiter abgelehnt haben. Im Schlan-Kladnoer Streikgebiet ist die Lage unverändert. Die Werksbesitzer beabsichtigen heute eine Kundgebung zu veröffentlichen, wonach die Bergarbeiter, welche bis Mittwoch die Arbeit nicht wieder aufnehmen, als entlassen betrachtet werden. Die Bezirkshauptleute in Schlan und Kladno erließen gestern eine Kundmachung, worin die Bergarbeiter auf die gesetzlichen Wirkungen ihres Fernbleibens von der Arbeit aufmerksam gemacht werden. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. Im westböhmischen Kohlenreviere ist die Situation unverändert. Die Zivnostenska Banka stellt der Stadtgemeinde Prag 50 Waggons Braunkohle zur Verfügung. Aus dem Falkenauer Kohlenrevier treffen 22 Waggons ein. Wie festgestellt ist, befindet sich in Prag ein Holzvorrath, welcher, falls die Kohle ganz ausgeht, für volle vier Monate ausreicht. Die Schächte des westböhmischen Bergbau-Aktienvereins und der Pankraz-Zeche im Mieser Bezirke, mit einem Mannschaftsstande von 5200 Mann, haben gestern die Arbeit eingestellt. Nur am Ziegler-Schachte und in den Bergbauen des Fürsten von Thurn und Taxis sowie der Lititzer Steinkohlen-Gewerkschaft wird vollzählig gearbeitet. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Der österreichische Ackerbauminister hat die Bergbehörden, in deren Bezirken Kohlenarbeiterausstände drohen oder bereits ausgebrochen sind, beauftragt, auf das nachdrücklichste darauf hinzuwirken, daß sowohl die Bergbauunternehmer als auch die Bergarbeiter dem Zusammentritt des Einigungsamts keinerlei Hinderniß in den Weg legen. Jenen Parteien, welche sich von vornherein weigern, in Verhandlungen vor dem Einigungsamte überhaupt einzutreten, ist auf das nachdrücklichste die hohe Verantwortlichkeit vorzuhalten, welcher sie sich angesichts der gegenwärtigen sehr ernsten Sachlage aussetzen. Das Ackerbauministerium hat ferner verfügt, höhere Bergbeamte in die Streikreviere zu entsenden behufs genauer Informirung über die Sachlage.

In Dresden macht sich der Kohlenmangel in Folge des Streiks bereits bemerkbar. Der Rath sieht sich genöthigt, den Betrieb des Licht- und Kraftwerkes einzuschränken, wodurch der Verkehr der elektrischen Straßenbahn und die elektrische Beleuchtung betroffen werden. Eine Reihe von Schulen soll geschlossen und die Schüler in den wenigen Schulen, welche weiter gehalten werden, bei beschränkter Unterrichtszeit unterrichtet werden. Der Raum in den Schulen läßt kein Ansammeln von Vorräthen zu. Die Stadt hat noch aufgekauft, was aufzukaufen war. Die vorhandenen Vorräthe reichen noch etwa eine Woche.

## Deutschland.

**Berlin**, 23. Januar. In der Presse sind neuerdings Klagen über langsame Beförderung im deutsch-englischen Telegraphenverkehr und über die Unzulänglichkeit der zur Verfügung stehenden Betriebsmittel erhoben worden. Diese Verzögerungen sind, wenigstens soweit der Verkehr mit London in Frage kommt, wirksam nur durch eine Vermehrung der telegraphischen Verbindungen zwischen England und Deutschland zu beseitigen. Die Reichs-Telegraphenverwaltung hat, wie wir erfahren, dem englischen Generalpostamt schon vor mehreren Wochen die Legung eines neuen Telegraphenkabels zwischen Emden und der englischen Küste vorgeschlagen. Eine Zustimmung hierzu ist indessen von Seiten Englands bisher nicht erfolgt.

— Die am Sonntag in Gleiwitz abgehaltene Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher sie sich für die Nothwendigkeit einer erheblichen Verstärkung der deutschen Flotte erklärt, die im Stande ist, thatkräftig den friedfertigen Interessen des großen für unser Volk sich immer wichtiger gestaltenden überseeischen Handels und unserer Schifffahrt zu dienen und im Nothfalle das Vaterland gegen fremde Uebergriffe zu schützen, in welcher sie ferner an die oberschlesischen Reichstagsabgeordneten die dringende Bitte richtet, für die neue Flottenvorlage einhellig einzutreten. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesendet, in welchem die Versammlung ihren ehrfurchtsvollen Dank für die allerhöchste Initiative zu einer einheitlichen Flottenverstärkung zum Ausdruck bringt.

— Der Abg. Liebermann von Sonnenberg hat am Sonntag in einer Sitzung des Gesamtvorstandes der deutschsozialen Reformpartei den Parteivorsitz niedergelegt, und zwar der „Staatsbürger-Zeitung" zufolge mit der Begründung, daß seiner Ansicht nach diejenige Politik, die er anderen Parteien und Richtungen gegenüber für nöthig hält, durch die Wahl der Parteileitung nicht gewährleistet sei. Herr Liebermann von Sonnenberg hat, wie bekannt, engere Beziehungen zum Bund der Landwirthe.

— Die Deckung der Flottenkosten durch Anleihen wird von der „Germ." schroff abgelehnt: Wir werden die finanzpolitische Unhaltbarkeit einer Deckung des Baues einer doppelt so großen Schlachtflotte durch Anleihen leicht nachweisen können. Erstreckt sich die Baufrist auf sechzehn Jahre, dann sind am Ende dieser Baufrist nicht nur Typen der Konstruktion und der Armirung für die jetzt begonnenen neuen Schiffe veraltet, sondern es muß dann nach dem Flottengesetze von 1898 auch bereits mit den Ersatzbauten begonnen werden. Kurzum: Wir haben dann vor 1916 und nach 1918 mit jährlichen annähernd gleichen Kosten für Neubauten bezw. Ersatzbauten der Kriegsmarine zu rechnen. Solche jährlich und ungefähr in gleicher Höhe wiederkehrenden Baukosten kann man nach finanzpolitischen Grundsätzen nur als regelmäßige und ordentliche Ausgaben, nicht aber als einmalige und außerordentliche Ausgaben betrachten, und solche jährlich wiederkehrende Ausgaben kann man nicht durch außerordentliche Anleihen zu decken suchen, sondern man muß auch jährlich wiederkehrende ordentliche Einnahmequellen dafür haben oder neu schaffen. Das verlangt eine solide Finanzwirthschaft, wie auch Herr von Miquel uns gerne zugestehen wird.

Schließlich erklärt das Zentrumsblatt, das Reich müsse es mit seiner soliden Finanzpolitik wie nicht minder mit seiner Ehre und Würde für unvereinbar halten, nach dem Muster verkrachter Staaten auf Anleihen auszugehen und eine „Flotte auf Pump" zu bauen.

— Das deutsche Segelschiff „Marie" ist von den britischen Behörden bedingungslos freigegeben worden. Damit ist erfreulicher Weise ein Anlaß zu neuen Zwistigkeiten schnell beseitigt worden. In London schließt man daraus in politischen Kreisen, daß die englische Regierung keine weitere Provokation Deutschlands wünscht, und daß die anmaßenden Zeitungsartikel über Bülows Rede jedes ernsten Hintergrundes entbehren. Man erblickt darin einen neuen Beweis für den vollkommenen Sieg der deutschen Diplomatie und ist peinlich erstaunt über den neuen Mißgriff der englischen Behörden, den sie sofort desavouiren mußten.

— Nachdem der Abg. v. Köller sich so empfindlich über die liberale Presse und deren „Ton" gegen die konservativen Kanalgegner geäußert hat, verdient es hervorgehoben zu werden, in welchem Ton Herr von Köller selbst nach dem stenographischen, von ihm jedenfalls durchgesehenen Bericht seiner Rede seine Gegner zu bezeichnen die Gewohnheit angenommen hat. Er sagt wörtlich: „Ich habe mit den Führern und Stiftern der Partei des Herrn von Eynern, mit „dem" Lasker, „dem" Twesten, „dem" Forckenbeck, „dem" Bennigsen hier lange genug zusammengewirkt u. s. w." Damit war dann der Uebergang zu der Ansprache: „Hört Er, Eynern" glücklich gefunden. — „Aus der jubelnden Zustimmung der Konservativen war, so schreibt die „Nat.-Lib. Korr.", welche diese Redeweise hervorhebt, zu ersehen, wie sehr der genannte Herr sich nach seiner Umgebung einzurichten verstanden hat."

## Ausland.

In **Wien** fand gestern eine Sitzung der Deutschen Volkspartei statt, die Partei verurtheile die Anwendung des Paragraphen 14 durch das Ministerium Wittek, wünsche eine Verständigung zwischen den Deutschen und Czechen in Böhmen und Mähren und wünsche und verlange, daß endlich bezüglich der Sprachenverhältnisse Ordnung geschaffen werde durch Erfüllung der berechtigten Forderungen der Deutschen in Oesterreich. Die Partei könne die Verständigungskonferenz erst beschicken, wenn die Einberufung des Reichsrathes erfolgt sei. Man könne dem Ministerium Körber, in dessen Mitte Mitglieder des früheren Kabinets neben mehreren ausgesprochenen Parteimännern der Rechten sich befänden, kein Vertrauen entgegenbringen. Eine über die heutige Obmännerkonferenz der deutschen Parteien der Linken ausgegebene Mittheilung erklärt: Heute Abend hat eine Obmännerkonferenz der deutschen Parteien stattgefunden, in welcher über die Berathung der Klubs der deutschen Volkspartei und der deutschen Fortschrittspartei Bericht erstattet und die Beschlüsse derselben zur Kenntniß der Obmänner-Konferenz gebracht wurden. Die Vertreter der deutschen Volkspartei wiesen darauf hin, daß in der Erklärung ihres Vorstandes nicht der Ausdruck des Mißtrauens gegen die Gesamt-Regierung gefunden werden könne, und gaben die Erklärung ab, daß ihr Verband die Verständigungsaktion in keiner Weise vereiteln wolle, es jedoch für unerläßlich gefunden habe, die Nothwendigkeit der Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände durch sofortige Einberufung des Reichsrathes stärker zu betonen. In der Obmänner-Konferenz wurde über die demnächst zu gewärtigende Einberufung des Reichsrathes neue und eingehende Mittheilung gemacht, in Folge dessen hat sich der Vorstand der deutschen Fortschrittspartei mit den Mitgliedern des Verbandes neuerlich über die eventuelle frühere Beschickung der Verständigungskonferenz in Verbindung zu setzen gesucht.

## Gerichts-Zeitung.

— In der Madrider Gesellschaft hält augenblicklich ein Skandal-Prozeß die Gemüther in Erregung und zieht sogar die königliche Familie in Mitleidenschaft. Der Infant Don Enrique, Herzog von Sevilla, hatte eine Liaison mit der schönen Gräfin Helene de Castelvi gehabt, und diesem Verhältniß war ein Kind entsprossen. Jahre später hatte dann der Herzog seine Geliebte zum Altar geführt und dadurch, nach spanischem Gesetz, seine natürliche Tochter legitimirt. Er war dann, nachdem seine Gemahlin ihm in der Ehe noch eine zweite Tochter geschenkt hatte, verstorben. Die Erstgeborne wurde in London, im Kloster der Assumption, unter dem Namen Donna Maria Luise de Borbon erzogen und hat in den letzten Jahren in der englischen Gesellschaft eine Rolle gespielt. Sie ist nun die Klägerin in dem gegenwärtigen, peinlichen Prozeß, der die spanischen Gerichte beschäftigt. Sie klagt, als rechtmäßige Tochter des Herzogs von Sevilla, darauf, daß ihr und nicht ihrer jüngeren Schwester der Herzogstitel zugesprochen werde. Ihre Mutter nämlich, welche ihre Erstgeborene tödtlich haßt und ihrer zweiten Tochter alle Rechte zuwenden möchte, hat ihre unnatürliche Abneigung so weit getrieben, daß sie öffentlich erklärte, Donna Maria Luisa sei garnicht das Kind des Herzogs gewesen. Natürlich ist Alles höchlichst entrüstet über diese abscheuliche Selbstanklage der Mutter. Das Publikum nimmt den lebhaftesten Antheil an diesem Familienzwist, und die Herzogin Helene muß sich jedesmal unter starker Bedeckung nach dem Justizpalast begeben, damit sich die lynchlustige Menge nicht an ihr vergreife. Selbst die Königin-Regentin Maria Cristina hat sich bereits zu Gunsten der Klägerin ausgesprochen und man sieht der Entscheidung des Gerichtshofes mit großer Spannung entgegen.

— Eine aufregende Gerichtsverhandlung, die mit der Ueberweisung des Angeklagten an die Irrenanstalt zur Beobachtung schloß, fand vor der Strafkammer in Allenstein, Ostpreußen, statt. Der Sträfling Rudolf Kolossa aus der Strafanstalt Wartenburg hatte dem Direktor der Anstalt, Major a. D. Gauda, mit einem langen Eisendraht eine Stichwunde beigebracht und war deshalb unter Anklage gestellt. Gefesselt und von zwei Aufsehern begleitet, betrat er die Anklagebank. Der bereits wegen Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Verbrecher gab dann an, er habe den ganzen 1½ Meter langen Eisendraht dem Direktor durch den Leib stoßen, ihm dann den Leib quer auseinanderreißen und ihn so tödten wollen. Er verlangte hierauf durchaus, daß man ihm den Eisendraht in die Hände gebe. Er wolle damit zeigen, wie er dem Direktor zu Leibe gegangen sei. Diesem Wunsche des Angeklagten wurde natürlich nicht willfahrt. Hierauf führte der Angeklagte aus, daß sich sein Verbrechen nicht als Körperverletzung, deren er angeklagt sei, qualifizire, sondern als Mordversuch. Er müsse daher vor die Geschworenen gestellt werden und verlange dies entschieden. Nach dem ganzen Gebahren des Verbrechers schien es kaum zweifelhaft, daß er geistig nicht normal sei, zumal er sich sehr aufgeregt benahm. Er wurde deshalb auf 6 Wochen der Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen.

— Wie wir seiner Zeit meldeten, wurde der frühere Sprachlehrer Alexander Vidal aus Metz, welcher am 14. September v. Js. im französischen Manövergelände an der deutsch-französischen Grenze unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden war, von der Strafkammer in St. Mihiel zu 2 Jahren Gefängniß und 300 Franks Geldbuße verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte Vidal die höhere Instanz angerufen. Nunmehr hat der Appellgerichtshof in Nancy in nichtöffentlicher Sitzung das erstinstanzliche Urtheil kassirt und den Angeklagten von Neuem zu 3 Jahren Gefängniß, 3000 Franks Geldbuße und in sämtliche Kosten verurtheilt. Das Gericht erkannte den Angeklagten als überführt, durch sein Vorgehen eine die Staatssicherheit bedrohende Handlung begangen zu haben. Vidal, der sich während der Verhandlung selbst vertheidigte und sich u. A. ein „Opfer der französischen Spionenriecherei" nannte, brach bei Verkündigung des Urtheils in die Worte aus: „Das wird Ihrem Lande kein Glück bringen. Ich bin durchaus unschuldig!"

## Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** hat die Riemer- und Sattler-Innung wegen fortdauernder Steigerung aller Rohmaterialien eine Preiserhöhung der Sattlerarbeiten eintreten lassen. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Weide zu **Greifswald** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Wie aus **Gingst** geschrieben wird, sind zu dem Bau einer Brücke zwischen Ummanz und dem rügenschen Festlande, Entfernung ca. 265 Meter, bereits die ersten Vermessungsarbeiten vorgenommen worden. Von beiden Ufern aus sollen Einschüttungen gemacht werden, die ungefähr bis zur Strömung reichen, so daß nur ein verhältnißmäßig schmaler Meeresarm von der eigentlichen Brücke zu überspannen sein wird. — Die kürzlich in **Treptow a. R.** verstorbene Wittwe des früheren langjährigen Kämmerers Rieckhäfer, Albertine geb. Baatz, hat in ihrem Testament der dortigen Marienkirche ein Legat von dreitausend Mark ausgesetzt, dessen Zinsen zur inneren Ausschmückung der Kirche Verwendung finden sollen. Der Stadt sind ebenfalls schon früher dreitausend Mark ausgesetzt, deren Zinsen ein Mal zur Instandhaltung der Gräber verwendet werden, zum Andern aber der Wittwenkasse der Gemeindebeamten zu Gute kommen sollen. — In **Anklam** wurde gestern der Unterricht am Gymnasium bis auf Weiteres geschlossen. Die traurige Veranlassung ist ein in der Familie des Gymnasialwärters vorgekommener Todesfall an Typhus. — In **Eggesin** erlitt vor einigen Tagen der Briefträger Winter einen schweren Unfall, daß er auf der Straße beim Herausholen der Briefe ein herannahendes Fuhrwerk nicht bemerkte und von diesem überfahren wurde. Die Räder gingen ihm über den Kopf, wobei er eine schwere Schädelverletzung und Gehirnerschütterung davontrug, an welcher er hoffnungslos darniederliegt. — In dem Dorfe **Neukrenz** bei **Köslin** empfanden zwei Bauernsöhne, 19 resp. 17 Jahre alt, solche Sympathie für die Buren, daß sie heimlich die Reise nach Südafrika antraten. An Reisegeld hat sich der eine 300 Mark in der Weise verschafft, daß er einem Fleischermeister vorgeschwindelt hatte, seine Mutter hätte sich ein Roßwerk angeschafft und um dies bezahlen zu können, möchte er ihr diesen Betrag leihen, wofür er in dieser Woche sich fette Schweine vom mütterlichen Grundstücke abholen könne. — Seit 8 Tagen wird der während des Winters aushülfsweise in der Stettiner Stadtforst zu **Podejuch** angestellte Forstaufseher Goetzke vermißt. Man befürchtet, daß demselben auf dem theilweise durch den Trajektdampfer der Zementfabrik „Stern" aufgefahrenen Eise ein Unglück zugestoßen ist.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 23. Januar. Die **Ersatzwahlen** für die Stadtverordneten-Versammlung an Stelle des verstorbenen Justizraths Ritschl und des ausgeschiedenen Rechtsanwalts Pantzlaff finden am 12. und 13. Februar von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags im Turnsaale der Kaiserin Auguste Viktoria-Schule statt und zwar am 12. Februar für den 1. Bezirk der 2. Abtheilung die Ersatzwahl für Herrn Pantzlaff und am 13. Februar für die 1. Abtheilung die Ersatzwahl für Herrn Ritschl.

— Das **Vermiethen möblirter Zimmer** ist nach einer soeben in einem Spezialfalle ergangenen Entscheidung des Kammergerichts in Berlin als ein „stehendes Gewerbe" und Mädchen, die von Vermietherinnen beschäftigt werden, sind nicht als Dienstmädchen, sondern als Gewerbegehülfinnen anzusehen. —

Stettin, den 19. Januar 1900.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 22. März 1898, betreffend den Gewerbebetrieb der **Personen-Beförderung auf i- und ausländischen Dampfschiffen** 2c. — A. Bl. S. 79 — sowie auf § 2 der Bekanntmachung von demselben Tage — A. Bl. S. 82 — bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Revisions-Kommission zur Zeit aus den nachstehend bezeichneten Mitgliedern besteht:

1. dem Königlichen Wasserbauinspektor, Baurath **Kuntze** (bezüglich des Dampfkessels bezw. des Kesselbuches, der Stabilität des Schiffes und Prüfung der leitenden Maschinisten),
2. dem Maschinen-Ingenieur **Markwart** (bezüglich der Maschine),
3. dem Inspektor des Germanischen Lloyds, Schiffskapitän **Langerhanns** (bezüglich der Schiffsausrüstung).

Zum Stellvertreter dieser drei Mitglieder ist der Ingenieur **Oberg** ernannt.

4. Dem Oberlootsen **Leitz** (bezüglich der Ausstellung der Befähigungsausweise für die Schiffsführer und deren Stellvertreter).

Die Befähigungsausweise der Schiffsführer, der leitenden Maschinisten und deren Stellvertreter sind dem Königlichen Hafen-Inspektor **Wehmer** zur Einsicht 2c. vorzulegen.

Der Polizei-Präsident.
**Schroeter.**

**Verdingung von Fuhrenleistungen.**

Beim Artilleriedepot Stettin sollen die Fuhrenleistungen für das Rechnungsjahr 1900 am 2. 2. 1900 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Geschäftszimmer — Junkerstraße 14 — einzusehen oder für 1 M. Schreibgebühren zu beziehen.

**Artilleriedepot Stettin.**



Stettin, den 22. Januar 1900.

## Bekanntmachung.

Durch den Tod des Herrn Justizrath Ritschl und die Mandatsniederlegung des Herrn Rechtsanwalt Pantzlaff sind zwei Mandate für die Stadtverordneten-Versammlung frei geworden und sollen gemäß § 21 Abs. 2 und 3 der Städteordnung Ersatzwahlen im 1. Bezirk der II. Abtheilung und in der I. Abtheilung stattfinden.

Zur Vollziehung dieser Wahlen werden in Gemäßheit des § 23 a. a. O. die in der Wahlliste des 1. Bezirks der II. Abtheilung verzeichneten Wähler zu dem auf **Montag, den 12. Februar d. Js., von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags in der Turnhalle der Kaiserin Auguste-Victoria-Schule (Elisabethstr. Nr. 27)**
und die Wähler der I. Abtheilung zu dem auf **Dienstag, den 13. Februar d. Js., von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags ebendaselbst** festgesetzten Wahltermine mit dem Bemerken berufen, daß die einzelnen Wähler noch besondere Einladungen erhalten.

Zu wählen sind:
Vom 1. Bezirk der 2. Abtheilung ein Stadtverordneter für die Zeit bis 1. Januar 1903,
von der 1. Abtheilung ein Satdtverordneter für die Zeit bis 1. Januar 1905.

Der Magistrat.

## Kirchliches.

**Peter- und Paulskirche:**
Mittwoch Abend 6 Uhr im Konfirmanden-Saal Klosterhof 34, 1 Tr., **Bibelstunde: Herr** Superintendent Fürer.

**Evangelisches Vereinshaus.**
Mittwoch Abends 8 Uhr: Die Epiphanienherrlichkeit des Herrn im Leben seiner Gläubigen: Herr Pastor Deicke.

**Beringerstr. 77, part. r.:**
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

**Lukas-Kirche:**
Grenzstr. 14, p., Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
Unter-Bredow (Knabenschulhaus), Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholz.
Nemitz (Schulhaus), Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Beckmann.

**Friedens-Kirche (Grabow):**
Mittwoch Abend 7½ Uhr: Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Maus.



## Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von:
300 Fl. Bairischbier, 500 Liter Bairischbier in Fässern, 4500 kg weiße Bohnen, 80 kg Buchweizengrütze, 400 kg Koch-Butter, 200 kg Carbolsäure, 5 Tonnen Cement, 6000 kg Coaks, 4800 kg Erbsen, 800 Liter Essig, 100 kg Firniß, 50 kg Gerstengrütze, 8600 kg Gerstenmehl, 80 kg fein Graupen, 1600 kg gewöhnliche Graupen, 80 kg Hafergrütze, 5 cbm gelöschter Kalk, 150 kg Kienтheer, 5 kg Kümmel, 1000 kg Leinsamen, 180 kg Linsen, 3 kg Lorbeerblätter, 1000 St. Mauersteine, 50 kg Nudeln, 1400 kg Petroleum, 12 kg Pfeffer, 3 kg Piment, 25 000 kg Rapskuchen 1100 kg Reis, 100 kg Rüböl, 2800 kg Salz, 1100 kg Schmalz amerikanisch, 1000 kg Schmiedekohlen, 600 kg grüne Seife, 200 Flaschen Selterwasser, 300 kg Soda, 200 kg Steinkohlentheer, 30 Pack Streichhölzer, 20 kg Terpentinöl, 700 kg Viehsalz, 200 kg Wagenfett, 100 kg Weizenmehl, 1000 kg Weizenkleie

für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1900/01 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf
**Dienstag, den 30. Januar 1900,**
**Vormittags 11 Uhr,**
im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, deren sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Ueckermünde, den 12. Januar 1900.

**Die Inspection der Provinzial-Corrections- und Landarmen-Anstalt.**

Die Folge dieser Entscheidung ist, daß Zimmervermietherinnen jede von ihnen beschäftigte versicherungspflichtige Person, die einer Krankenkasse noch nicht angehört, spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung bei einer Krankenkasse anzumelden haben.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für L. Böhm und Wittwe Scheidt in Stettin auf eine Picheinrichtung zum Bepichen von Fässern mit einer mit dem Kessel durch einen Schlauch verbundenen Strahldüse; für Bartsch u. Mitschke in Jasenitz auf eine aus U-förmigem Walzeisen mit angeschraubten Auflage- und Führungsleisten und überschobener Windevorrichtung gebildete Führungsschiene für die Stecher der Torfstech- und Wiesenkalkhebmaschinen; für Michael Frenz in Torgelow auf einen aus feinem Drahtgewebe bestehenden, in einem gewissen Abstande um das Saugrohr gespannten Pumpenfilter, und für Fabrikbes. H. Priester in Lauenburg auf einen Flügenkolben-Thürschließer, dadurch gekennzeichnet, daß nicht nur der bewegliche Flügel gegenüber dem Gehäuseumfange, sondern auch der feste Flügel gegenüber dem Drehzapfen des beweglichen Flügels mit einer als Ventilklappe über einer erweiterten Stoßfuge liegenden Liderung abgedichtet ist.

* In der Oder wurde von einem Schiffer der Schlesischen Dampfer-Kompagnie ein Reisekorb aufgefischt. Derselbe enthielt einen Muff im Karton, eine Winterjacke, mehrere Paar Strümpfe und Briefe mit der Aufschrift „Anna Bellin".

* Auf der Sanitätswache meldete sich letzte Nacht ein Beamter, der angeblich überfallen und mißhandelt worden war, er hatte Verletzungen am Kopf und im Gesicht aufzuweisen. Die Samariter legten dem Verletzten einen Verband an.

— Bezüglich gefundener Gegenstände, die der königlichen Polizeidirektion behufs Aufbewahrung und Aushändigung an die Verlierer überwiesen werden, wird in vielen Fällen gar nicht oder doch nur ungenügend Nachfrage gehalten. Demzufolge verbleibt ein großer Theil der Fundsachen oft längere Zeit im Asservat der Polizei und belastet die Verwaltung, bis der gesetzlichen Bestimmung gemäß schließlich der Verfall zu Gunsten des Finders bezw. der Gemeinde des Fundortes eintritt. Vielfach kommen Gegenstände von recht beträchtlichem Werthe und selbst Portemonnaies mit Geld in Betracht. Auch zur Zeit befinden sich im Fundgewahrsam der Polizei derartige Werth-Gegenstände in größerer Anzahl. Dieser Thatsache gegenüber sei an Verlierer die dringende Mahnung gerichtet, in Bezug auf verloren gegangene Sachen sofort und demnächst in angemessenen Zwischenräumen wiederholt in dem Fundbüreau der königlichen Polizeidirektion, Zimmer Nr. 18, Nachfrage halten zu lassen.

— Die Reichsbank kauft von jetzt ab Wechsel auf Treuen i. Vogtl. an, dieselben sind an die Reichsbanknebenstelle zu Auerbach i. Vogtl. zu giriren.

— Die Dienstag-Konzerte der Kapelle des 148. Infanterie-Regiments im Bellevue-Konzertsaal erfreuen sich eines stets steigenden Besuches, ein Beweis, daß dieselben beim Publikum Anklang finden. Auf das heute Abend stattfindende sei besonders hingewiesen.

— Am Sonntag ist in Leipzig eine Konferenz der Gewerbegerichtsbeisitzer Deutschlands, zu der einige 70 Vertreter der Arbeitnehmer aus allen Theilen des Reiches erschienen waren, eröffnet worden. Zweck der Zusammenkunft ist, Klarheit zu schaffen über die durch das bürgerliche Gesetzbuch herbeigeführten einschneidenden Veränderungen in den Bestimmungen über das Arbeitsverhältniß und die Rechtsprechung. Der Vorsitzende beklagte sich darüber, daß die vor zwei Jahren gewählte Zentralstelle in Berlin diese Aufgabe nicht übernommen habe; beklagt wurde ferner die bezeichnende Thatsache, daß kein Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands anwesend war. Sodann wurde eingehend über das Dienstverhältniß nach dem bürgerlichen Gesetzbuch berathen und im weiteren Verlauf der Sitzung beschloß die Konferenz, beim Reichstage die obligatorische Errichtung von Gewerbegerichten zu beantragen; ferner soll die Zuständigkeit der Gewerbegerichte auch auf Dienstboten sowie land- und forstwirthschaftliche Arbeiter ausgedehnt werden.

— An der königlichen landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin, Invalidenstraße Nr. 42, wird in der Woche vom 19. bis 24. Februar d. Js. wiederum ein Unterrichtskursus für praktische Landwirthe abgehalten werden. Diese Kurse hatten sich fortdauernd eines regen Zuspruchs aus den Kreisen der Verwaltungsbeamten zu erfreuen. Es ist daher anzunehmen, daß auch weiterhin namentlich die jüngeren Beamten gern die Gelegenheit wahrnehmen werden, sich von den Fortschritten auf landwirthschaftlichem Gebiet zu unterrichten.

* In der Woche vom 14. Januar bis 20. Januar sind hierselbst 31 männliche und 42 weibliche, in Summa 73 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 24 Kinder unter 5 und 30 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Abzehrung, 4 an Lebensschwäche, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, je 1 an Durchfall und Brechdurchfall, Scharlach, katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Schwindsucht und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 8 an Schwindsucht, 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an organischen Herzkrankheiten, 6 an Altersschwäche, 5 an chronischen und 5 an entzündlichen Krankheiten, 4 an Krebskrankheiten, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Schlagfluß und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

# Prozeß Arnim und Genossen.

**Stettin**, 23. Januar.

Mit dem heutigen Tage sollte bei dem hiesigen Landgericht ein Strafprozeß beginnen, welcher sehr große Ausdehnung annehmen und in den weitesten Kreisen Interesse erregen dürfte, um so mehr, als bei einer Verurtheilung der Angeklagten noch im Zivilprozeß deren Regreßpflicht zu erörtern sein würde. Es handelt sich um die Anklage wider die früheren Mitglieder des Aufsichtsraths und das Direktorium der „National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft". — Welchen Umfang die Verhandlungen annehmen werden, geht daraus hervor, daß unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Gentz eine besondere Strafkammer für die Sache gebildet worden ist. Die heutige Sitzung zeigte schon äußerlich das Gepräge des „großen" Prozesses — nicht als ob der Andrang des Publikums schwer zu bewältigen gewesen wäre, im Gegentheil, der Zuhörerraum zeigte sich nur mäßig besetzt, doch waren die bekannten „Kriminalstudenten" fast gänzlich verschwunden und ihre Stelle nahmen Angehörige besserer Stände ein, ohne Zweifel die Leidtragenden bei der Sache. Verhandelt wird im Schwurgerichtssaal, der zu diesem Zweck besonders hergerichtet ist: die Plätze für Anklagevertreter und Vertheidigung sind durch Anbau von Tischen vermehrt, die Stelle des kleinen Zeugentisches nimmt eine große Tafel ein, während jenes Tischchen zur Seite gestellt ist, wie man uns sagte als Platz für einen Vertreter der Regierung. Auch der Presse, die bei einem solchen Ereigniß natürlich in erheblicher Stärke vertreten sein muß, ist in dankenswerther Weise gedacht worden durch Hergabe eines großen Tisches. Auf den Plätzen der Geschworenenbank sitzen diesmal zahlreiche Sachverständige. Große Aktenstöße bedecken den Richtertisch und ein hinter diesem sichtbarer geräumiger Schrank läßt ungefähr ahnen, was an „aktenmäßigem Beweismaterial" während des Prozesses zu Tage gefördert werden wird. Bei Aufruf der Sache erscheinen als Angeklagte: Graf von Arnim-Schlagenthin zu Nassenheide, Rittergutsbesitzer Julius Hempel zu Pribbernow, Brauereibesitzer Robert Meyer von hier, die früheren Bankdirektoren Karl Uhsadel von hier und Arthur von Blumenthal aus Berlin. Ausgeblieben ist der erkrankte und deshalb in das städtische Krankenhaus überführte frühere Bankdirektor Thym, die eigentliche Hauptperson des ganzen Prozesses. Von den Angeklagten werden vertreten: Graf Arnim durch Justizrath Sello, Rechtsanwalt Lobe und Rechtsanwalt Dr. Berbig, sämtlich aus Berlin, Meyer durch Justizrath Küchendahl, Thym durch Rechtsanwalt Wreschner I aus Berlin, und Uhsadel durch die Rechtsanwälte Dr. Delbrück und Junghans. Hempel und v. Blumenthal besitzen keinen Rechtsbeistand. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Peterson unter Assistenz des Staatsanwalts Dr. Hendel. — Vor Eintritt in die Verhandlung entspinnt sich eine lebhafte Erörterung darüber, ob in Abwesenheit des früheren Bankdirektors Thym verhandelt werden soll. Erster Staatsanwalt Peterson führt aus, er würde in eine Vertagung bis zum kommenden Montag willigen, wenn begründete Aussicht vorhanden wäre, daß der Angeklagte Thym dann vor Gericht erscheinen könnte. Im anderen Falle müsse er beantragen, gegen die jetzt erschienenen Angeklagten allein zu verhandeln. Eine Vertagung auf unbestimmte Zeit halte er für unthunlich bei einem Prozeß, der soviel Aufsehen gemacht habe, für den auch eine große Zahl von Sachverständigen und Zeugen geladen worden sei. — Justizrath Sello widerspricht diesem letztgebachten Antrage. Thym sei als ehemals leitender Direktor der Gesellschaft eine so wichtige Persönlichkeit, daß die Angeklagten das größte Interesse an seinem Erscheinen haben müßten, die Vertheidigung könne deshalb auf seine Anwesenheit nicht verzichten, sofern nicht etwa unüberwindliche Schwierigkeiten sich dem entgegenstellten. — Der behandelnde Assistenzarzt des städtischen Krankenhauses, Dr. Kahner, wird nunmehr informatorisch über den Zustand des Angeklagten Thym gehört, er bekundet, daß dieser heute außer Stande sei, vor Gericht zu erscheinen, da vor acht Tagen eine erhebliche Verschlimmerung seines Zustandes durch Herzschwäche und Ansammlung von Wasser im Unterleib sowie in den Extremitäten eingetreten sei. Eine inzwischen erfolgte Resorption lasse allerdings bei weiterem Fortschreiten erwarten, daß der Patient in etwa 14 Tagen soweit hergestellt sein könne, um der Verhandlung beizuwohnen. Ob die Besserung dann für die ganze Dauer des Prozesses in demselben Maße bestehen bleibe, sei im Voraus freilich nicht zu bestimmen. — Erster Staatsanwalt Peterson bittet wiederholt, in die Verhandlung einzutreten und die Sache, soweit sie Thym betreffe, zu vertagen. Thym's Zustand wechsle fortwährend und er habe nicht das Vertrauen, daß derselbe nach Ablauf von 14 Tagen wirklich verhandlungsfähig sein werde. — Rechtsanwalt Wreschner widerspricht als Thym's Vertheidiger dem Antrage des Ersten Staatsanwalts. Er könne sich nicht denken, daß der Prozeß von Statten gehe, ohne Thym, das einflußreichste Mitglied der Gesellschaft, zu hören, ohne ihn sei die objektive Wahrheit unmöglich zu ermitteln und auf diese komme es im vorliegenden Falle allein an, nicht wie im Zivilprozeß auf subjektives Recht. Auch Thym selbst habe ein Interesse daran, daß die Verhandlung nicht ohne ihn begonnen werde, damit nicht hier in seiner Abwesenheit Feststellungen getroffen werden, von denen später gegen ihn selbst Gebrauch gemacht werden könnte. — Justizrath Sello schließt sich dem Vertagungsantrag an. Die Voraussetzungen, unter denen eine Trennung der Sache möglich sei, wären hier nicht gegeben Bei einem Prozeß, dessen Voruntersuchung anderthalb Jahre in Anspruch genommen habe, falle ein Aufschub um 14 Tage doch nicht ins Gewicht. Der Hinweis auf die große Zahl von Zeugenladungen sei übrigens unzutreffend, denn beim Aufruf habe sich nur ein einziger Zeuge gemeldet. Die Trennung würde eine außerordentliche Beeinträchtigung aller Angeklagten im Gefolge haben, da Thym vielfach allein in der Lage sein werde, über die einschlägigen Verhältnisse erschöpfende Auskunft zu geben. — Nachdem noch Rechtsanwalt Dr. Delbrück sowie die Angeklagten von Blumenthal und Graf Arnim für Vertagung, Justizrath Küchendahl dagegen im Interesse seines Klienten für möglichste Beschleunigung des Prozesses gesprochen, zieht der Gerichtshof sich zurück. Nach längerer Berathung wird ein Vertagungsbeschluß verkündet. Gestützt auf das von Dr. Kahner abgegebene Gutachten hat der Gerichtshof beschlossen, die Sache auf vierzehn Tage auszusetzen, vorbehaltlich des Rechtes, event. einen früheren Verhandlungstermin festzusetzen.

## Vermischte Nachrichten.

**Hamburg**, 22. Januar. Das aus Heiligenbeil i. Ostpr. gebürtige Dienstmädchen Henriette Thuran, welches hier seit 1890 bedienstet und nach einem längeren Besuch in Heiligenbeil Mitte Juli v. J. wieder hierher zurückgekehrt war, wurde seit ihrer Rückkehr vermißt. Am Sonnabend Abend nahm die Polizei bei den in der Kleinen Bornstraße wohnenden Eheleuten Buchholz, mit denen die Thuran verkehrt hatte, eine Haussuchung vor und fand Kleidungsstücke und sonstige Sachen der Vermißten. Im Verhör gestand der Mann ein, die Thuran, welche in seiner Wohnung erkrankt und gestorben sei, im Keller verscharrt zu haben. Die Leiche des Mädchens wurde $1^1/_2$ Meter unter dem Boden des Kellers gefunden.

**Brüssel**, 21. Januar. Der deutsche Auswanderer Valentin Bruck erschien gestern auf dem Antwerpener Polizeiamte und berichtete, daß ihm der deutsche Kümmelblättchenspieler Josef Schmitz aus Koblenz in einem Kaffeelokale der Rue Dambrugge 200 Mark abgenommen habe. Die Polizei eilte nach dem Lokale und der Schmitz wurde nach heftigem Widerstande festgenommen und nach dem Polizeiamte geschafft. Hier fand man bei ihm 150 Mark und viele gefälschte deutsche Banknoten, aber mitten im Verhör sank Schmitz um und fiel in eine tiefe Ohnmacht, aus der er nicht zu erwecken war. Es blieb nichts übrig, als ihn nach dem Krankenhause zu schaffen, wo man ihn entkleidete und in ein Bett legte. Als man gestern Abend nach ihm sehen wollte, war das Bett leer. Schmitz hatte, nur mit dem Laken bekleidet, das Weite gesucht.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 23. Januar. Die „Dtsch. Tageszeitung" kann positiv versichern, daß der Kaiser bei der Audienz des Präsidiums des Abgeordnetenhauses keinerlei politische Gegenstände berührt hat und es ist selbstverständlich, daß, wenn er zu dem Präsidium des Herrenhauses solche Aeußerungen gethan haben sollte, dieses nicht so indiskret sein würde, sie der Presse zu übergeben.

— Wie den „Berl. N. N." aus Petersburg gemeldet wird, sind bei Nintschwang und Liaogung große Goldlager entdeckt worden. Die russische Regierung rüstet eine Expedition von Ingenieuren aus, um Maßnahmen zur Ausbeutung zu treffen.

**Wien**, 23. Januar. Uebereinstimmende Nachrichten aus Dux, Brüx und Teplitz melden, daß mit dem gestrigen Tage im ganzen Braunkohlenrevier 53 000 Bergleute in den Ausstand getreten sind. Es mußten dort sämtliche Porzellanfabriken und Glashütten die Arbeit einstellen. Im ganzen Aussiger Bezirk ruht die Arbeit. Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen.

**Antwerpen**, 23. Januar. Der Kongodampfer „Anversville" ist gestern Abend im Hafen eingelaufen. Die vier Todesfälle, über welche schon früher berichtet wurde, die an Bord des Dampfers vorgekommen, sind durch Sonnenstich und Sumpffieber veranlaßt worden.

**Paris**, 23. Januar. Der französische Botschafter in Konstantinopel, Constans, der gestern in Paris eingetroffen, hat mit dem Minister des Auswärtigen über verschiedene, Frankreich interessirende Punkte, und über die Eisenbahnkonzession an Deutschland verhandelt.

**Nancy**, 23. Januar. Der Abgeordnete Ferette (Meurthe) hielt gestern ein Meeting zu Gunsten der Buren ab. Zahlreiche Redner drückten ihre Bewunderung über die Haltung der Buren aus und beglückwünschten den französischen Oberst Villebois-Mareuil, den Generalstabschef der Buren, für seine Erfolge.

**London**, 23. Januar. Die Admiralität befahl die Indienststellung von 4 Kriegsschiffen für die australische Station, drei für China und eines Kreuzers zum Transportdienste.

**Sofia**, 23. Januar. Hier ist eine russische Offiziers-Deputation, bestehend aus Generalstabsoffizieren und Marineoffizieren, eingetroffen, welche die Hafenanlagen bei Burgas besichtigen wollen. Wie verlautet, soll Burgas von Rußland provisorisch gepachtet und als Schiffsstation eingerichtet werden. Die zu zahlende Pacht soll zwei Millionen Rubel betragen.

## Telegraphische Depeschen.

**London**, 23. Januar. „Daily Mail" veröffentlicht ein Telegramm aus Durban, wonach die Offiziere des Freiwilligen-Regiments ihre Demission eingereicht haben, wegen der Unannehmlichkeiten, welche sich zwischen ihnen und den Offizieren der regulären Armee herausgestellt haben. Die demissionirten Offiziere haben sich nach Kapstadt begeben, um ihre Klage dem Kolonial-Kommissar zu übermitteln.

„Daily Mail" drückt die Meinung aus, daß der Konflikt durch die strenge Disziplin bei den regulären Truppen hervorgerufen worden ist und hofft, daß Milner und Roberts den Zwischenfall bald erledigen werden.

„Daily Telegr." berichtet aus Kapstadt: Der Transportdampfer, welcher gestern in Kapstadt mit 2600 Mann englischer Truppen dort eingetroffen ist, erhielt Befehl, unverzüglich nach Durban weiterzufahren.

„Morningleader" meldet aus Newyork, daß mehrere Offiziere, welche sich im kubanischen Kriege in dem Regiment der Rauen-Reiter ausgezeichnet haben, zwei Kompagnien gebildet haben, welche sich demnächst zu den Buren nach Transvaal begeben.

## Börsen-Berichte.

**Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.**

Am 23. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

**Stettin:** Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 144,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

**Platz Stettin** (nach Ermittelung): Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 135,00, Hafer 122,00, Kartoffeln —,— Mark.

**Stolp:** Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 144,00 bis 146,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 118,00 bis 132,00, Kartoffeln 56,00 bis —,— Mark.

**Platz Stolp:** Roggen 134,00, Weizen 144,00, Gerste 135,00, Hafer 118,00 Mark.

**Neustettin:** Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

**Platz Neustettin:** Roggen 132,00 Mark.

**Kolberg:** Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 140,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 116,00 bis 120,00, Kartoffeln 40,00 bis 44,00 Mark.

**Naugard:** Roggen 137,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 116,00 bis 124,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

**Anklam:** Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 139,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

**Platz Anklam:** Roggen 132,00, Weizen 139,00, Gerste 130,00, Hafer 122,00 Mark.

**Stralsund:** Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 125,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

**Ergänzungsnotirungen vom 22. Januar.**

**Platz Berlin** (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 148,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

**Platz Danzig:** Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 137,00 bis 145,00, Gerste 121,00 bis 130,00, Hafer 114,00 bis 117,00 Mark.

**Weltmarktpreise.**

Es wurden am 22. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

**Newyork:** Roggen 155,75 Mark, Weizen 169,75 Mark.

**Liverpool:** Weizen 171,50 Mark.

**Odessa:** Roggen 144,50 Mark, Weizen 165,75 Mark.

**Riga:** Roggen 142,50 Mark, Weizen 161,00 Mark.

**Magdeburg**, 22. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,75 G., $9,82^1/_2$ B., per Februar 9,75 G., 9,80 B., per März $9,77^1/_2$ G., 9,80 B., per April 9,80 G., $9,82^1/_2$ B., per Mai 9,85 G., 9,90 B., per Oktober-Dezember 9,35 G., 9,40 B. Stimmung: stetig.

**Bremen**, 22. Januar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs $32^1/_4$ Pf., Armour shield in Tubs $32^1/_4$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $32^1/_2$—$32^3/_4$ Pf.

**Voraussichtliches Wetter**

**für Mittwoch, den 24. Januar.**

Trübe, bei vermehrtem Winde vielfach Niederschläge.

**Wasserstand.**

**Stettin**, 23. Januar. Im Revier 5,21 Meter.



**Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.**

**Geboren:** Ein Sohn: R. Brunk [Anerose]. Eine Tochter: Hugo Schell [Stettin]. Emil Scherpeltz [Greifswald].

**Verlobt:** Frl. Erna Zillmann mit Herrn Albert Glenow [Sagard-Bergen]. Frl. Helene Laffert mit dem Fabrikbesitzer Herrn Albert Graf [Stargard in Pomm.-Wolgast]. Frl. Else Reitmann mit dem Kaufmann Herrn Max Wicher [Anklam-Neuwedell]. Frl. Rosalie Haesert mit Herrn Otto Luhde [Grimmen-Caschow].

**Gestorben:** Zimmermann Ferd. Geske, 65 J. [Gollendorf]. Malermeister Fritz Halle, 54 J. [Altdamm]. Altsitzer Carl Wulff, 66 J. [Bodenhagen bei Kolberg]. Hauptlehrer Adolf Gutknecht, 44 J. [Simötzel]. Arbeiter Fritz Wendt, 51 J. [Greifswald]. Früh. Schiffscapitän Friedrich Spiegelberg, 77 J. [Barth]. Wilhelm Hochbrügge, 47 J. [Binz]. Kutscher Karl Haeske, 20 J. [Anklam]. Schneidermeister Gustav Töpper, 38 J. [Stralsund]. Frau Landschafts-Direktor Köhne v. Wranke Deminska, 83 J. [Galow]. Frl. Else Christen [Stralsund]. Charlotte Neuendorf geb. Dollase, 75 J. [Köslin]. Bauerhofsbesitzer Johann Borchert [Pasewalk]. Frau Rittergutsbesitzer Louise Schmidt geb. Bremer [Schenkenberg].

Hamburg, den 22. Januar 1900.

## Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

**Hamburg-Amerika-Linie.**

D. „**Ambria**", 19. Januar 4 Uhr Nachm. von Hongkong nach Colombo.
„ „**Arcadia**", 22. Januar Vorm. in Hamburg.
„ „**Asturia**", 21. Januar 7 Uhr Vorm. in Singapore.
„ „**Bethania**", von Hamburg nach Boston und Baltimore, 20. Januar 10 Uhr 30 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ „**Bolivia**", von St. Thomas nach Hamburg, 20. Januar 2 Uhr Nachm. von Havre.
„ „**Bosnia**", von Baltimore nach Hamburg, 22. Januar 4 Uhr 45 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ „**Calabria**", 20. Januar Nachm. in Hamburg.
„ „**Canadia**", 21. Januar 12 Uhr Mittags von Swinemünde nach Hamburg.
„ „**Christiania**", von Hamburg nach Portland, 19. Januar 11 Uhr 55 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
S.D. „**Columbia**", von Newyork via Neapel nach Alexandrien, 21. Januar 10 Uhr Vorm. von Genua.
D. „**Francia**", von St. Thomas nach Hamburg, 21. Januar 1 Uhr Nachm. von Havre.
S.D. „**Fürst Bismarck**", 19. Januar 4 Uhr Vorm. in Alexandrien.
D. „**Georgia**", 19. Januar 10 Uhr Nachm. von Genua nach Buenos Aires.
„ „**Markomannia**", von Hamburg nach West-Indien, 18. Januar 11 Uhr Nachm. von Havre.
„ „**Norderney**", 18. Januar in Colon.
„ „**Patricia**", von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach Newyork, 21. Januar 4 Uhr 35 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ „**Pennsylvania**", 20. Januar 8 Uhr Nachm. von Newyork via Plymouth nach Hamburg.
„ „**Polaria**", von Hamburg via Grimsby und Havre nach Newyork, 21. Januar 3 Uhr 15 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ „**Polynesia**", 19. Januar von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ „**Rhenania**", 18. Januar von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ „**Scotia**", von Buenos Aires nach Genua, 19. Januar in Las Palmas.
„ „**Valencia**", 20. Januar in St. Thomas.
„ „**Venetia**", 20. Januar von St. Thomas nach Neworleans.



































## Berliner Börse
vom 22. Januar 1900.

**Wechsel.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | 169,70 B |
| Brüssel | 8 Tg. | 81,25 G |
| Skandinav. Plätze | 10 Tg. | 111,95 G |
| Kopenhagen | 8 Tg. | 112,00 G |
| London | 8 Tg. | 20,465 G |
| „ | 3 Mt. | 20,30 G |
| Madrid | 14 Tg. | 63,75 G |
| New-York | vista | 4,2025 B |
| Paris | 8 Tg. | 81,30 B |
| „ | 2 Mt. | 80,75 |
| Wien | 8 Tg. | 84,55 G |
| „ | 2 Mt. | —,— |
| Schweizer Plätze | 8 Tg. | 80,85 B |
| Italien. Plätze | 10 Tg. | 75,90 |
| Petersburg | 8 Tg. | —,— |
| „ | 3 Mt. | 213,25 G |
| Warschau | 8 Tg. | —,— |

Bankdiskont 6, Lombard 7.

**Geldsorten.**

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,48 G |
| 20-Francs-Stücke | 16,25 G |
| Gold-Dollars | 4,19 G |
| Imperials | —,— |
| Amerikan. Noten | 4,195 G |
| Belgische „ | 80,95 G |
| Englische „ | 20,425 G |
| Französische „ | 81,40 G |
| Holländische „ | 169,90 |
| Oesterr. „ | 169,40 B |
| Russische „ | 216,25 |
| „ Zollcoupons | 324,10 G |

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

**Deutsche Anleihen.**

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Reichs-Anl. c. | 3½ | 98,90 G |
| „ „ „ | 3½ | 98,90 |
| „ „ „ | 3 | 88,90 |
| Preuß. Consol. Anl. c. | 3½ | 98,50 G |
| „ „ „ | 3½ | 98,50 |
| „ „ „ | 3 | 89,00 G |

| | | |
|---|---|---|
| Staats-Schuld-Sch. | 3½ | 99,75 G |
| Barmer Stadt-Anl. | 3½ | —,— |
| Berliner 1876/92 „ | 3½ | 96,00 B |
| Breslauer „ | 3½ | —,— |
| Casseler „ | 3½ | —,— |
| Dortmunder „ | 3½ | —,— |
| Düsseldorfer „ | 3½ | 96,50 G |
| Duisburger „ | 3½ | —,— |
| Elberfelder „ | 3½ | —,— |
| Essener „ | 3½ | —,— |
| Halberstädter „ 1897 | 3½ | —,— |
| Hallesche „ 1886 | 3½ | —,— |
| Hann. Prov.-Obl. | 3 | 86,95 B |
| „ Stadt-Anl. | 3½ | —,— |
| Kölner „ | 3½ | —,— |
| Magdeburger „ | 3½ | 93,50 |
| Ostpreuß. Prov.-Obl. | 3½ | —,— |
| Pommersche „ | 3½ | 94,30 B |
| Posener „ | 3½ | 93,60 G |
| „ „ | 3 | 84,50 |
| Rheinprov.-Obl. | 3½ | 94,50 G |
| „ „ Ser. 18 | 3½ | 92,50 |
| „ „ 19 | 3½ | 96,50 |
| Westfäl. Prov.-Anl. | 3 | 84,80 |
| „ „ | 3½ | 94,75 |
| Westpr. „ | 3½ | 93,40 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 118,30 G |
| „ „ | 4½ | 111,20 |
| „ „ | 4 | 106,70 B |
| „ „ | 3½ | 98,50 |
| Landsch. Centr.-Pfdb. | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | 95,40 |
| „ „ | 3 | 85,70 |
| Kur- u. Neum. neue „ | 3½ | 95,60 |
| Ostpreußische „ | 3½ | 94,20 |
| „ „ | 3 | 85,70 G |
| Pommersche „ | 3½ | 96,70 |
| „ „ | 3 | 86,10 |
| Posensche 6–10 | 4 | 101,40 |
| Serie C. „ | 3½ | 94,20 G |
| „ „ | 3 | 85,70 B |
| Sächsische „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | 94,40 B |
| „ „ | 3 | 86,00 G |
| Schlesische, alte | 3½ | —,— |
| A. C. D. „ | 3½ | 95,70 |
| „ „ | 3 | 87,10 |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 103,25 G |
| „ „ | 3½ | 94,10 G |
| „ „ | 3 | 85,40 G |
| Westfälische „ | 4 | 103,25 G |
| „ „ | 3½ | 94,50 B |
| „ „ | 3 | 86,40 |
| Westpr. rittersch. I. „ | 3½ | 95,70 G |
| „ „ | 3 | 85,80 G |
| Hannov. Rentenbriefe | 4 | 101,80 G |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Hessen-Nassau „ | 4 | 100,90 G |
| „ „ | 3½ | —,— |

| | | |
|---|---|---|
| Kur- u. Nm. Rentenbr. | 4 | 101,90 B |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Pommersche „ | 4 | 101,25 G |
| „ „ | 3½ | 95,30 G |
| Posensche „ | 4 | 100,90 G |
| „ „ | 3½ | 94,30 G |
| Preußische „ | 4 | 101,00 G |
| „ „ | 3½ | 94,10 G |
| Rhein. u. Westf. „ | 4 | 101,30 G |
| „ „ | 3½ | 94,25 G |
| Sächsische „ | 4 | 100,90 B |
| Schlesische „ | 4 | 100,90 B |
| „ „ | 3½ | 94,50 G |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 100,90 G |
| „ „ | 3½ | 94,10 G |
| Braunsch.-Lüneb. Sch. | 3 | —,— |
| Bremer Anleihe 1887 | 3½ | 94,60 G |
| Hambg. Staats-Anl. | 3½ | 86,30 G |
| „ „ | 3 | —,— |
| Sächs. Staats-Anl. | 3½ | —,— |
| „ Staats-Rente | 3 | 86,75 |
| **Deutsche Loospapiere.** | | |
| Ansb.-Gunzenh. 7 Gld. | — | 38,80 |
| Augsburger | — | 25,30 B |
| Bad. Präm.-Anl. | 4 | 140,50 |
| Bayer „ | 4 | 169,50 |
| Braunschw. 20 Thlr.-L. | — | 130,10 |
| Cöln-Mind. Präm. | 3½ | 137,75 |
| Hamburg. 50 Thlr.-L. | 3 | 132,40 |
| Lübecker „ | 3½ | 129,50 |
| Meininger 7 Guld.-L. | — | 24,50 |
| Oldenburg. 10 Th.-L. | 3 | 128,80 |
| **Ausländische Anleihen.** | | |
| Argentin. Anl. | 5 | 84,50 |
| „ innere | 4½ | 70,90 |
| Barletta Loose | — | 22,60 G |
| Bukarest Stadt | 4½ | —,— |
| Buenos-Aires Gold | 4½ | —,— |
| „ Stadt | 6 | 40,80 |
| Chilen. Gold-Anl. | 4½ | 84,25 G |
| Chinesische | 5½ | 101,00 G |
| „ 1895 | 6 | 103,60 G |
| „ 1896 | 5 | 97,25 B |
| „ 1898 | 4½ | 82,90 B |
| Finnländ. Loose | — | 64,90 |
| Griechen m. Cp. | 5 | 39,50 G |
| „ Mon. | 4 | 39,60 G |
| „ (Pir. Lar.) | 5 | 47,20 G |
| Italien. Rente | 4 | 93,80 G |
| Lissabon. Stadt | 4 | 67,80 G |
| Mexican. Anl. kl. | 6 | 100,20 G |
| „ Eisb.-Obl. | 5 | 98,70 |
| Oester. Gold-Rente | 4 | 98,30 B |
| „ Papier- „ | 4⅕ | 99,10 |

| | | |
|---|---|---|
| Oester. Silber-Rente | 4½ | 98,10 G |
| „ Credit- „ | — | 344,50 |
| „ 1860er L. | 4 | 140,20 G |
| „ 1864er L. | — | 349,75 G |
| Portug. Staats-Anl. | 4½ | 35,70 G |
| Rumän. Anl. | 5 | —,— |
| „ „ 1889 | 4 | 84,50 |
| Russ. cons. Anl. 1880 | 4 | 99,00 |
| „ Gold- „ 1884 | 5 | —,— |
| „ Staatsrente | 4 | 99,20 |
| „ Pr.-Anl. 1864 | 5 | 307,00 G |
| „ „ 1866 | 5 | 271,00 |
| „ Staats-Obl. | 3½ | 97,70 |
| Schw. Hyp. 1904 | 4 | 98,40 |
| Serb. Gd.-Pfdbr. | 5 | 94,80 G |
| „ amort. St. | 4 | 60,20 G |
| Spanier | 4 | 66,40 G |
| Türk. Admin. | 5 | 97,90 B |
| „ 400 Frcs.-L. | — | 117,60 |
| Ungar. Gold-Rente | 4 | 99,00 B |
| „ Kronen-R. | 4 | 95,20 B |
| „ Staats-R. 1897 | 3½ | 83,60 B |
| **Hypotheken-Pfandbriefe.** | | |
| Anhalt-Dessau | 4 | 99,80 G |
| Bsch.-Hann. 1–13. 15 | 3½ | 92,25 G |
| „ „ 14 | 3½ | 92,25 G |
| „ „ 16. 17 | 4 | 99,50 G |
| „ „ 18 | 4 | 100,25 G |
| „ unk. 1900 19 | 3½ | 92,00 G |
| „ „ 1910 20 | 3½ | 94,50 G |
| Dt. Gr. C. Pr. Pf. I. | 3½ | 118,20 B |
| „ „ „ II. | 3½ | 109,40 G |
| „ „ Pfandbr. | 3½ | 93,50 |
| „ „ „ | 4 | 99,25 G |
| Dt. Grdsch. Obl. | 4 | 100,00 G |
| Deut. Hyp.-B.-Pfd. | 5 | 115,75 G |
| „ „ | 4 | 100,00 G |
| Hamb. H.-Pf., alte | 4 | 99,50 |
| „ „ | 3½ | 93,00 |
| Hannov. Bdcrd. | 3½ | 98,00 G |
| Meckl. Hyp.-Pfdbr. | 3½ | —,— |
| Meckl. Str. H. B. Pf. | 4 | 100,50 G |
| „ „ | 3½ | 93,00 G |
| Meining. Hyp.-Pf. | 3½ | 93,00 G |
| „ Präm. Pf. | 4 | 134,90 G |
| Mitteld. B.-Jcrd. Pf. | 3½ | 93,50 G |
| „ „ | 4 | 101,25 G |
| Nordd. Gr. Crd. 8 | 4 | 99,50 G |
| „ „ 9 | 3½ | 93,30 G |
| Pomm. Hyp.-Br. | 4 | 99,75 G |
| „ „ 11. 12 | 4 | 101,00 G |
| „ „ | 3½ | 93,00 G |
| Pr. B.-C.-Pfdbr. | 5 | 113,75 G |
| „ „ 4 | 4½ | 115,00 G |
| „ „ 10 | 4½ | 112,00 G |

| | | |
|---|---|---|
| Pr. Ctr.-B.-Pfdbr. | 3½ | 92,50 G |
| „ „ 1909 | 4 | 100,50 G |
| „ „ Com. | 3½ | 93,00 G |
| Pr. Hyp.-A.-B. | 4½ | —,— |
| „ „ | 3½ | 93,40 G |
| Pr. Pfdbr.-Bk. | 3½ | 92,50 G |
| Rh. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 100,30 G |
| Rhein.-Westf. Bde. | 4 | 99,40 G |
| Sächsische | 3½ | 94,00 G |
| Schles. Boden | 3 | —,— |
| Schwb. g. Hyp. | 3½ | 94,00 G |
| „ „ | 4 | 100,50 G |
| Stett. Nat.-Hyp. | 4½ | —,— |
| „ „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Westd. Bde. | 4 | 100,00 G |
| **Deutsche Eisenb.-Akt.** | | |
| Aachen-Mastricht | | 128,50 G |
| Altdamm-Colberg | | —,— |
| Braunschweig-Lnd. | | 135,25 B |
| Bröltaler | | 94,80 |
| Crefelder | | 105,25 G |
| Dortmund G. Ensch. | | 186,25 G |
| Eutin-Lübeck | | 62,75 B |
| Halberstadt-Blkbg. | | —,— |
| Königsberg-Cranz | | 154,50 |
| Lübeck-Büchen | | 160,00 |
| Marienburg-Mlaw. | | —,— |
| Ostpr. Südbahn | | 89,10 |
| **Deutsche Eis.-St.-Pr.** | | |
| Altdamm-Colberg | | 129,25 G |
| Breslau-Warschau | | 96,90 G |
| Dortmund G. Ensch. | | —,— |
| Marienburg-Mlaw. | | 112,60 G |
| Ostpr. Südbahn | | 112,00 |
| **Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Akt.** | | |
| Aachen. Kleinb. | | 135,50 G |
| Allgem. Deutsche | | 135,50 |
| „ Loc. u. Strb. | | —,— |
| Barmen-Elberfeld | | 234,75 G |
| Bochum-Gelsenk. Str. | | 165,00 G |
| Braunschweig | | —,— |
| Breslau Electr. | | 182,00 G |
| „ Straßenbahn | | 303,50 G |
| Electr. Hochbahn | | 119,80 G |
| Gr. Berliner Straßenb. | | 223,00 G |
| Hamburger „ | | 184,50 |
| Magdeburger „ | | 154,00 |
| Stettiner „ | | 154,50 G |

| | |
|---|---|
| **Deutsche Eisenb.-Obl.** | |
| Altdamm-Colberger | —,— |
| Bergisch-Märkische | —,— |
| Braunschweiger | —,— |
| „ Landesb. | —,— |
| Dortmund-Gr. Ensch. | —,— |
| Halb.-Blankenb. | —,— |
| Magdeburg-Wittb. | 89,20 B |
| Stargard-Küstrin 3½ | —,— |
| **Schifffahrts-Actien.** | |
| Argo Dampfsch. | 103,60 B |
| Breslauer Rhederei | 122,75 G |
| Chinesische Küstenfahrer | 80,50 G |
| Hamb.-Amerik. Packetf. | 128,25 B |
| Hansa, Dampf. | 168,90 G |
| Kette, Dampf-Elbschifff. | 81,50 G |
| Nordd. Lloyd | 123,90 G |
| Schles. Dampfer-Comp. | 99,50 G |
| Stettiner „ „ | —,— |
| **Bank-Actien.** | |
| Aachener Diskont-Ges. | 131,30 G |
| Bergisch-Märkische | 152,00 G |
| Berliner Bank | 115,60 G |
| „ Handels-Ges. | 168,50 B |
| Braunschw. Bank | 115,50 B |
| Breslauer Diskont | 117,10 G |
| Chemnitzer Bank-Verein | 114,25 G |
| Comm. und Diskont | 120,00 G |
| Danziger Privatbank | —,— |
| Darmstädter Bank | 142,00 G |
| Deutsche Bank | 208,00 B |
| „ Genossenschaft | 115,50 G |
| Disconto-Comm. | 193,75 B |
| Gothaer Grundkred. | 123,00 B |
| Hamb. Hyp.-Bank | 151,25 B |
| Hannoversche | 127,75 G |
| Kieler | 141,25 B |
| Kölner Wechslerbank | 104,30 G |
| Königsberger V.-B. | 115,50 G |
| Leipziger Bank | 170,70 B |
| „ Credit | 196,75 G |
| Magdeburger Bk.-V. | 120,50 G |
| „ Privatb. | 110,25 G |
| Mecklenburger Bank 40 | 120,00 G |
| „ Hypothek. | 191,00 G |
| „ Str. Hyp.-B. | 132,25 G |
| Meininger Hyp.-B. 80 | 126,75 G |
| Mitteld. Bodencr. | 108,25 G |
| „ Credit-Bank | 114,50 G |
| Nationalbank f. D. | 146,60 G |
| Nordd. Credit-Anstalt | 123,00 G |
| „ Grundkredit | 92,60 B |

| | |
|---|---|
| Oesterr. Credit | —,— |
| Pomm. Hyp.-Berl.-A. | 138,75 G |
| Pr. Bodencr.-Bk. | 136,80 G |
| Pr. Central-Bod. | 163,00 G |
| Pr. Hypotheken-Bank | 132,20 G |
| Reichsbank | 154,75 G |
| Rhein. Hypoth.-Bank | —,— |
| Sächsische | 135,10 G |
| Westdeutsche Bank | 126,00 G |
| „ Bodencred. | 112,60 G |
| **Industrie-Actien.** | |
| Berliner Unionbr. | 121,00 G |
| Bockbrauerei | 188,60 G |
| Böhm. Brauhaus | 224,00 G |
| Patzenhofer | 247,00 G |
| Pfefferberg | 246,90 G |
| Schöneberg Sch. | 189,75 G |
| Schultheiß | 253,60 G |
| Bochumer | 210,00 G |
| Germania Dortmund | 193,00 G |
| Accumulator-Fabrik | 140,75 B |
| Allgem. Berl. Omnibus | 236,75 G |
| Allgem. Elektricitäts-G. | 257,40 G |
| Aluminium-Industrie | 159,00 G |
| Anglo-Ct.-Guano | 110,25 G |
| Anhalt. Kohlenwerke | 115,75 G |
| Berl. Elektricitäts-W. | 216,50 B |
| „ Packetfahrt | 96,25 G |
| Berzelius Bergwerk | 125,50 G |
| Bielefeld, Masch. | 275,50 B |
| Bismarckhütte | 310,75 G |
| Boch. Bergw.-Bz.-G. | 81,50 G |
| „ Gußstahl | 259,25 B |
| Bonifacius | 163,00 G |
| Braunschw. Kohl. | 144,75 G |
| Bredower Zuckerfabrik | 69,00 G |
| Chem. Fabrik Buckau | 84,75 G |
| Concordia, Bergbau | 308,25 G |
| Dtsch. Gas-Glühlicht. | 313,00 G |
| „ Spiegelglas | 149,75 |
| „ Steinzeug | 313,00 G |
| „ Waffen u. M. | 271,60 G |
| Donnersmark-Hütte | 238,00 G |
| Dortmund Union C. | 131,40 G |
| Dynamite Trust | 158,75 G |
| Egest. Salzwerke | 138,00 B |
| Fraustädter Zuckerfabrik | 123,00 G |
| Gesellsch. f. elektr. Unt. | 154,50 G |
| Gladbacher Spinnerei | —,— |
| Görl. Eisenbahnbed. | 254,25 G |
| „ Maschin. conv. | 212,00 G |
| Hamb. Elektr.-Werke | 141,25 G |
| Hannov. Bau-St.-B. | 112,25 G |

| | |
|---|---|
| Hannov. Masch. St. | 375,50 G |
| Hibernia | 218,30 B |
| Hirschberg Leder | 150,80 G |
| „ Maschin. | 119,50 G |
| Höchster Farbw. | 389,00 G |
| Hörderhütte A. | 13,75 G |
| Hoffmann, Stärke | 175,00 G |
| Hoffmann. Waggonf. | 282,00 G |
| Ilse, Bergw. | 147,80 G |
| Kölner Bergwerk | 433,00 G |
| König Wilhelm conv. | 289,00 G |
| „ St.-Pr. | 350,00 B |
| Lauchhammer | 106,60 G |
| Laurahütte | 260,25 G |
| L. Löwe u. Co. | 398,00 G |
| Magdeb. Allg. Gas | 122,00 G |
| „ Baubank | 104,50 |
| „ Bergwerk | 485,10 G |
| „ St.-Pr. | —,— G |
| „ Mühlen | 127,00 G |
| Nähmaschinenfab. Koch | 148,00 |
| Norddeutsche Eiswerke | 79,20 G |
| „ Gummi | —,— G |
| „ Jute-Sp. | 105,00 B |
| Nordstern. Kohle | 227,75 G |
| Oberschlei. Cham. | 178,00 G |
| „ Eisenb.-Bedarf | 132,80 G |
| „ Eisen-Industrie | 182,90 G |
| „ Kokswerke | 172,75 B |
| „ Portl.-Cement | 192,25 G |
| Oppeln. Cement | 194,00 G |
| Osnabrücker Kupfer | 129,50 G |
| Phönix. Bergwerk | 192,25 |
| Posener Spritfabrik | 170,25 G |
| Rhein-Nassau | 220,10 |
| „ Metallw. | 205,10 G |
| „ Stahlwerke | 221,50 |
| „ Industrie | 210,50 |
| „ Westf. Kalk. | 151,25 G |
| Sächsische Guß. | 282,50 G |
| „ Webstuhl-F. | 226,30 G |
| Schles. Bergw. Zink | 350,00 G |
| „ Gasgesellschaft | —,— G |
| „ Kohlenwerke | 48,00 G |
| „ Lein. Kramsta | 158,00 G |
| „ Portl. Cement | 237,00 G |
| Siemens u. Halske | 179,00 G |
| Stettin Bred. Portl. | 209,00 G |
| „ Cham. | 380,00 G |
| „ Elektr.-Werke | 154,00 B |
| „ Vulkan B. | 277,00 G |
| „ St.-Pr. | 277,25 |
| Stoewer, Nähmaschin. | 126,75 G |
| Stolberger Zink | 125,00 G |
| „ St.-Pr. | 176,50 G |
| Stralf. Spielkarten | 126,50 |
| Union Chem. Fabrik | 165,00 G |
| Union Electric. | 159,00 G |
| Victoria Fahrrad | 100,60 G |